

## Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

**Bauhaus-Universität Weimar**

**„Architektur“ (B.Sc./M.Sc.)**

**„MediaArchitecture“ (M.Sc.) mit den integrierten Doppelabschlussprogrammen „International MediaArchitecture Master Studies“ gemeinsam mit der SUNY, University at Buffalo sowie „Interactions and Interfaces for Digital Environments“ gemeinsam mit der Tongji Universität Shanghai**

**“European Urban Studies“ (M.Sc.)**

**“Integrated Urban Development and Design“ (M.Sc.) mit den integrierten Studienprogrammen “Advanced Urbanism“ (Doppelabschlussprogramm gemeinsam mit der der Tongji Universität Shanghai) sowie „Reflective Urban Practice“**

### **I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens**

**Vorherige Akkreditierung am:** 12. Juni 2012 **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2018

**Erstmalige Akkreditierung am:** 24. März 2006, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2011,  
**vorläufig akkreditiert bis:** 30. September 2012

**Vertragsschluss am:** 13. Mai 2017

**Eingang der Selbstdokumentation:** 15. März 2018

**Datum der Vor-Ort-Begehung:** 28./29. Juni 2018

**Fachausschuss:** Architektur und Planung

**Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN:** Helke Biehl

**Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am:** 24./25. September 2018

**Zusammensetzung der Gutachtergruppe:**

- **Frau Dr.-Ing. Kristin Amman-Dejozé**, freischaffende Architektin und Stadtplanerin, Dejozé & Dr. Ammann
- **Herr Tim Christossek**, Studierender im Masterstudiengang Architektur an der FH Münster
- **Frau Dr. Josefine Fokdal**, International Urbanism, Universität Stuttgart

- **Herrn Prof. Dr.-Ing. Michael Peterek**, Architektur und Stadtplanung, Frankfurt University of Applied Sciences
- **Herr Professor Dipl.-Ing. Thomas Schmitz**, Architektur, RWTH Aachen
- **Herr Professor Dr. Ralf Weber**, Architektur, TU Dresden
- **Frau Dr. Joëlle Zimmerli**, Stadtsoziologie, Zimraum Raum + Gesellschaft, Zürich

**Bewertungsgrundlage** der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ (AR-Kriterien) in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

**Inhaltsverzeichnis**

<b>I.</b>	<b>Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....</b>	<b>1</b>
<b>II.</b>	<b>Ausgangslage .....</b>	<b>4</b>
	1. Kurzportrait der Hochschule.....	4
	2. Kurzinformationen zu den Studiengängen .....	4
	3. Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung.....	5
<b>III.</b>	<b>Darstellung und Bewertung .....</b>	<b>6</b>
	1. Architektur (B.Sc./M.Sc.) .....	6
	1.1. Ziele.....	6
	1.2. Konzept.....	10
	2. MediaArchitecture (M.Sc.).....	17
	2.1. Ziele.....	17
	2.2. Konzept.....	20
	3. Integrated Urban Development and Design (M.Sc.) .....	23
	3.1. Ziele.....	23
	3.2. Konzept.....	27
	4. European Urban Studies (M.Sc.) .....	30
	4.1. Ziele.....	30
	4.2. Konzept.....	32
	5. Implementierung (übergreifend für alle Studiengänge).....	36
	5.1. Ressourcen .....	36
	5.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation .....	38
	5.3. Transparenz und Dokumentation .....	39
	5.4. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit .....	40
	6. Qualitätsmanagement (übergreifend für alle Studiengänge) .....	40
	6.1. Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung .....	40
	6.2. Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung .....	41
	6.3. Fazit.....	42
	7. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.02.2013 .....	43
	8. Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	45
	8.1. Architektur (B.Sc.).....	45
	8.2. Architektur (M.Sc.).....	45
	8.3. MediaArchitecture (M.Sc.).....	45
	8.4. European Urban Studies (M.Sc.) .....	45
	8.5. Integrated Urban Development and Design (M.Sc.) .....	45
<b>IV.</b>	<b>Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN.....</b>	<b>46</b>
	1. Akkreditierungsbeschluss .....	46
	1.1. Architektur (B.Sc.).....	46
	1.2. Architektur (M.Sc.).....	46
	1.3. MediaArchitecture (M.Sc.).....	47
	1.4. European Urban Studies (M.Sc.) .....	47
	1.5. Integrated Urban Development and Design (M.Sc.) .....	47

## II. Ausgangslage

### 1. **Kurzportrait der Hochschule**

Die Bauhaus-Universität Weimar blickt auf eine lange Tradition der Kunst- und Baugeschichte zurück. Nachdem sie ursprünglich als rein künstlerische Lehranstalt gegründet wurde, erhielt sie später den Charakter einer modernen technischen Hochschule mit zahlreichen bauwissenschaftlichen Disziplinen und ist heute eine Einrichtung, in der Kunst und Technik zusammengeführt werden.

1990/ 91 setzte ein Umbau- und Orientierungsprozess ein, um auf die Erfordernisse an eine moderne Hochschule zu reagieren. Die Fakultäten wurden neu strukturiert: Städtebau und Regionalplanung wurden mit der Architektur zusammengeführt und die Baustoffkomponente in die Fakultät Bauingenieurwesen integriert. Zum Wintersemester 1993/ 94 erfolgte die Gründung der Fakultät Gestaltung; die Fakultät Medien an der Bauhaus-Universität Weimar wurde 1996 gegründet. Seitdem wird ein breites Spektrum von Freier Kunst über Design, Visueller Kommunikation, Architektur und Stadtplanung, Bauingenieurwesen bis zu Medien angeboten.

Seit dem Wintersemester 2005/06 wurden alle Studiengänge auf Zweistufigkeit umgestellt. Heute studieren an der Universität über 4000 Studierende in über 37 Studiengängen der vier Fakultäten Architektur und Urbanistik, Bauingenieurwesen, Kunst und Gestaltung sowie Medien. Mit den Fakultäten verfügt die Bauhaus-Universität Weimar über ein spezifisches Lehr- und Forschungsprofil, das sich dem Bauhaus-Gedanken verpflichtet fühlt.

### 2. **Kurzinformationen zu den Studiengängen**

Die Fakultät Architektur und Urbanistik bietet mit den beiden Studienrichtungen Architektur und Urbanistik sowie weiteren Studienprogrammen eine generalistische Ausbildung. Die Fakultät, die mit ca. 2000 Studierenden eine der größten Architekturfakultäten Deutschlands ist, bietet neben den konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengängen „Architektur“ und „Urbanistik“ noch die Studiengänge „European Urban Studies“ (M.Sc.), „Integrated Urban Development and Design“ (M.Sc.) sowie „MediaArchitecture“ (M.Sc.) an. Die Studiengänge „Integrated Urban Development and Design“ sowie „MediaArchitecture“ bieten den Studierenden die Möglichkeit eines Doppelstudiums mit einer chinesischen bzw. US-amerikanischen Kooperationshochschule.

Die Studierenden werden von 19,5 Professorinnen und Professoren, 3 Junior- und 6 Honorarprofessuren und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut und unterstützt.

Besondere Merkmale der Fakultät Architektur und Urbanistik sind die Etablierung eines interdisziplinären Diskurses zu Fragen der Gestaltung und des Bauens und ihre internationale Ausrichtung. Als Fakultät mit einem hohen Anteil internationaler Studierenden, etwa 25 Prozent, verfügt

sie über ein beachtliches Angebot an internationalen Studiengängen, Promotionsprogrammen und Projekten, die diesen Anspruch unterstreichen sollen.

### **3. Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung**

Die Studiengänge „Architektur“ (B.Sc./M.Sc.), „MediaArchitecture“ (M.Sc.) sowie „Europäische Urbanistik“ (M.Sc.) (jetzt „European Urban Studies“) und „Advanced Urbanism“ (M.Sc.) (jetzt „Integrated Urban Development and Design“) wurden im Jahr 2012 durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Folgende Empfehlungen wurden ausgesprochen:

Architektur (B.Sc./M.Sc.)

- Der studentische Workload der neuen Studienstruktur sollte regelmäßig überprüft werden. In diesem Sinne sollte auch die Arbeitsbelastung in einer Reihe relativ kleiner Module im Bereich der Pflicht- und Wahlpflichtfächer überprüft werden.

Europäische Urbanistik (M.Sc.)

- Die vom Studiengang postulierte Interdisziplinarität sollte stärker herausgearbeitet werden.

Advanced Urbanism (M.Sc.)

- Es wird die Einrichtung eines Prüfungsausschusses empfohlen, um im Zweifelsfall unterschiedliche Bewertungen chinesischer und deutscher Prüfer klären zu können, da keine gemeinsame Prüfungsordnung vorliegt. Außerdem wird die grundsätzlich gemeinsame Betreuung von Masterarbeiten durch Lehrende beider Hochschulen befürwortet, auch insbesondere unter dem Aspekt des interkulturellen Austausches und der Zusammenarbeit. Für das Auswahlverfahren sollten künftig gemeinsame Kriterien abgestimmt werden.
- Die vom Studiengang postulierte Interdisziplinarität sollte stärker herausgearbeitet werden.
- Es sollten Instrumente der Kontrolle und Möglichkeiten der Einflussnahme zur Qualitätssicherung des an der chinesischen Partnerhochschule stattfindenden Ausbildungsteils entwickelt und dargestellt werden.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

### III. Darstellung und Bewertung

#### 1. **Architektur (B.Sc./M.Sc.)**

##### 1.1. **Ziele**

###### 1.1.1 Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die Bauhaus-Universität Weimar definiert sich als eine kleine, „sorgfältig profilierte“ Hochschule. Sie beruft sich mit ihrem Namen und mit einer daraus entwickelten Programmatik „auf das große Vorbild, um mit heutigen Methoden Antworten auf zentrale Fragen der Kunst und Kultur, der Technik, Wissenschaft und Gesellschaft zu finden.“

Konsequenterweise konzentriert sie sich in Fortführung ihrer historischen Kerndisziplinen auf insgesamt vier fachlich verwandte Fakultäten im Umkreis des Bauens: Architektur und Urbanistik, Bauingenieurwesen (1953 neu gegründet), Kunst und Gestaltung sowie Medien (1996 neu gegründet). Dort sollen Experimentierfreude und Exzellenz herrschen und in einem deutschlandweit einzigartigen Milieu explorative Projekte und Kooperationen in Forschung und Lehre durchgeführt werden.

Das Bauhaus-Erbe wird vor den Hintergrund der eigenen Tradition und im Streben, Neues zu schaffen und Zukunft zu gestalten, nolens volens zu einer Marke im globalen universitären Bildungskontext entwickelt. So gelingt es hier in einer kleinen aber kulturell bedeutsamen Mittelstadt in Thüringen, eine international sehr wahrgenommene und nachgefragte Bildungsstätte mit z.T. hochspezialisierten, transdisziplinären Studienangeboten und einem relativ hohen Anteil von 25% ausländischen Studierenden bei einem überwiegend deutschsprachigen Studienangebot zu etablieren.

Das Milieu einer „kleinen feinen Uni“ unterstützt derartige Prozesse. Man bekommt insbesondere über Projekte mit, was die anderen machen und dockt sich an. Projektergebnisse werden in Ausstellungen und anderen geeigneten Formaten präsentiert, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen mit Gästen werden als regelmäßige Fixtermine etabliert. Regelmäßiger Austausch und Fachdiskurs mit der (Fach-)Öffentlichkeit finden in Ausstellungen und Symposien zu aktuellen Projekten und Fragen statt.

Ein besonderer Anspruch der Bauhaus-Universität Weimar besteht nach eigener Aussage darin, unerwartete Begegnungen und vermeintlich „undenkbare“ Kooperationen zu ermöglichen, um so kreative und innovative Antworten auf aktuelle Fragen zu finden.

Nachbarschaften werden ernst genommen und interdisziplinäre Kooperationen erzeugt, um kooperative Arbeitsbereiche - etwa in gemeinsam formulierten Forschungsschwerpunkten und Studienangeboten - zu entwickeln. So sieht diese Universität fakultätsübergreifende Kooperationen

zugleich als eine pragmatisch gebotene Notwendigkeit, aber auch als eine Chance, in den Zwischenräumen der Disziplinen Zukunftsfragen zu entwickeln. Auffällig sind vielfältige und über die Jahre auch wechselnde Initiativen zur Entwicklung von Projekten zu sog. „Arbeitsbereichen und Schwerpunkten wie z.B. „Digital Engineering“, „Material und Konstruktion“, „Kulturwissenschaftliche Medienforschung“|IKKM, „Human-Computer-Interaction“, „Planen.Bauen.Erben“|„Stadt, Architektur und Umwelt“. Diese dürften als ein Instrument angesehen werden, Transdisziplinarität als eigene Stärke zu entwickeln, und klassische Disziplinen nach übergeordneten innovativen Fragestellungen zu entwickeln und zu fördern. Das Instrument der Einrichtung von „Brückenprofessuren“ (z.B. Konstruktives Entwerfen und Tragwerkslehre|Massivbau mit der Fakultät Bauingenieurwesen) ist konzeptuell in diesen Kontext einzuordnen. Aktuelle Projekte wie das „Digital Bauhaus Lab“ untersuchen diesen Ansatz auf einer eher operativen Ebene durch Einrichtung einer fakultätsübergreifenden Medienplattform zur Institutionalisierung und virtuellen Verortung für interdisziplinäres Arbeiten.

Neben den lokalen und regionalen Kooperationen und Handlungsfeldern sind internationale Partnerschaften für die Profilierung der Fakultät und für die Organisation des Mobilitäts-Semesters im 5. Bachelor-Semester des Studiengangs „Architektur“ von großem Interesse und werden in vielfältiger Weise gepflegt.

### 1.1.2 Qualifikationsziele der Studiengänge

#### a) Berufsbezogene Ziele

Das Gesamtstudium (B.Sc. und M.Sc.) ist EU-notifiziert und entspricht der „Prüfliste zur Bewertung der Ausbildungsvoraussetzungen für die Eintragung als Architekt/in bei der BAK“, die eine Profilierung etwa im Umfang von 50% des Gesamtcurriculums zulässt. Innerhalb des Masterstudiums kann durch Wahl von zwei der drei Projektmodule in den Bereichen Tragwerkslehre bzw. Tragwerkskonstruktion eine ebenfalls notifizierte und kammerfähige Vertiefungsrichtung „archineering“ gewählt werden.

Die Einhaltung der Vorgaben ist weitgehend durch die vorliegende Studien- und Prüfungsordnung und das Diploma Supplement nachgewiesen und erfüllt alle 11 abzudeckenden Aspekte des Artikels 46 der BARL 2005/36/EG und 2013/55/EU. In der vorherigen Akkreditierung wurde bemängelt, dass die Ziele und Ausgestaltung des Mobilitätsfensters im 5. Semester deutlicher herauszuarbeiten seien. In der vorgelegten Modulbeschreibung werden die Qualifikationsziele und die Lehrinhalte für beide Modulvarianten (Teilstudium im In- und Ausland oder betreutes Praktikum im In- und Ausland) angemessen beschrieben. Angaben zu Auswirkungen bzgl. der UIA-Konformität fehlen allerdings. Allerdings macht die Hochschule gegenüber den Studierenden und der

interessierten Öffentlichkeit keine falschen Berufszielversprechen, indem „lediglich“ darauf hingewiesen wird, dass die Absolventinnen und Absolventen mit dem Master-Abschluss die berufsqualifizierende Stufe zur deutschland- und europaweiten Tätigkeit eines Architekten bzw. einer Architektin erreichen. Eine UIA/UNESCO-Konformität im Hinblick auf die weltweite Anerkennung als Architektin bzw. Architekt wird nicht versprochen. Es wurde während der Gespräche versichert, dass die Studierenden in Beratungsgesprächen zur Wahl der Modulvarianten im Mobilitätssemester darauf hingewiesen würden, dass mit der Wahl eines Praktikums die Vorgaben der UIA/UNESCO nicht eingehalten würden, da diese ein fünfjähriges Theorie-Studium fordern. Aus Sicht der Gutachtergruppe sollte allerdings neben der individuellen Beratung zumindest in der Modulbeschreibung auf die UIA/UNESCO Standards hingewiesen werden.

Als Projektstudium stellt das Weimarer Programm mit der durchgehenden Struktur von Kernmodulen (je 12 ECTS-Punkte, B.Sc.) bzw. Projektmodulen (je 18 ECTS-Punkte, M.Sc.) die Integrationsleistung wissenschaftlicher, technisch-logistischer und gestalterisch künstlerischer Methoden, Kriterien und Fragen in den Mittelpunkt. Damit ist es als ein im Kern entwurfsorientiertes Studium konzipiert, ohne dass dadurch die technischen, funktionalen, und ästhetischen Einzelaspekte der Ausbildung zu kurz kommen würden. Das ergibt sich durch den hohen Anteil an Entwurfs-/Projektarbeit von etwa 40% an dem insgesamt geforderten Workload.

Die Vermittlung von Fragen des Baurechts und der Ökonomie (Bereich „Recht und Normung“ bzw. „Technische Grundlagen, Bauökonomie und Planungsmanagement“ der „Prüfliste zur Bewertung der Ausbildungsvoraussetzungen für die Eintragung als Architekt/in bei der BAK“ für den Studienabschluss Bachelor of Science in Architektur aus dem Jahr 2017) fehlen als Pflichtfächer. Der Bereich „Darstellung und Gestaltung“ mit Fächern wie Gestaltungsgrundlagen, Darstellende Geometrie, Freihandzeichnen und Malen, Plastisches Gestalten, Modellbau, Fotografie, CAD, BIM, Präsentation/Visuelle Kommunikation ist beinahe vollständig in die Entwurfsprojekte diffundiert (Kernmodul 1) und taucht als eigenständiger Lehrinhalt nur in einem Einführungskurs und im Wahl(-pflicht)-angebot auf. Zwar können fakultativ Kurse an der Fakultät „Kunst und Gestaltung“ belegt werden, jedoch vertritt die Gutachtergruppe die Meinung, dass Gestaltung als ein im Unterschied zu anderen „Baufächern“ prägendes Proprium der Architekturausbildung eine eigenständigere Rolle spielen sollte.

Das Konzept der forschenden, experimentellen Lehre wird durch die explizite Projektorientierung des Studiums unterstützt, die den explorativen Ansatz und den Laborcharakter des Arbeitens unterstreicht und von Beginn an die Integrationsleistung wissenschaftlicher, technisch-logistischer und gestalterisch künstlerischer Methoden, Kriterien und Fragen in den Mittelpunkt stellt. Durch die wechselseitige Öffnung von Lehrveranstaltungen für Studierende anderer Fakultäten werden auch auf dieser Ebene der interdisziplinäre Austausch und das Zusammentreffen unterschiedlicher Wissensdisziplinen gefördert.



## b) Nachfrage/ Auslastung

Die historisch gewachsene internationale Bekanntheit des „Bauhauses“ und die starke Reputation der aktuellen Studiengänge führen zu relativ hohen Bewerberzahlen pro Studienplatz, nicht nur aus Deutschland, sondern weltweit. Der vergleichsweise hohe Ausländeranteil bei Studierenden (25%) erzeugt ein anderes, offenes Klima und fördert das Denken im internationalen Kontext.

Es gibt vergleichsweise sehr wenige studentische Hilfskräfte und Tutorien, obwohl diesbezüglich durchaus ein großer Bedarf besteht, etwa zur Betreuung von Selbstlernprozessen in den Ateliers. So haben sich mit Duldung der Fakultät notgedrungen studentische Eigeninitiativen für informelle Tutorengruppen zur Vorbereitung auf Klausuren gebildet, die seitens der Fakultät nicht finanziert werden.

### 1.1.3 Fazit

Die Zielsetzung des Architekturstudiengangs an der Bauhaus-Universität Weimar ist als zeitgemäße Fortführung einer jetzt genau 100 Jahre bestehenden Tradition im Kontext der gesamten Hochschule und der anderen Fakultäten präzise definiert: Das Verhältnis von Mensch, Umwelt und Technik auszugestalten ist im Kontext der Digitalen Revolution aktueller denn je. Es stellt sich aber (wie vor 100 Jahren) die Frage, ob das Ziel, eine „lebenswerte Umwelt zu erhalten und den Zusammenhalt der Gesellschaft zu sichern“ in dieser fachlich sehr abgegrenzten disziplinären Umgebung – also ohne sozioökonomische, geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Expertise - angemessen umgreifend gedeutet werden kann. Drängend bleibt in der Perspektive der Universität die Frage, was den Menschen heute noch auszeichnet und auf welche Weise Individualität, Identität und Authentizität gesichert werden.

Nach Sichtung der Studienpläne, der Modulkataloge, nach Befragung der Akteure aus den verschiedenen Gruppen und nach Begehung des Hauses und Einsicht in Studienalltag und Studienarbeiten erscheint diese Zielsetzung als sehr konsistent und augenscheinlich erfolgreich.

Durch die EU-Notifizierung und durch die Kompatibilität ist das Architekturstudium an der Bauhaus-Universität Weimar die Basis zur Ausführung dieses Berufs und zur Niederlassung in allen Staaten der EU. Darüber hinaus sind die in diesem Studium ausgebildeten Skills - je nach individueller Profilierung - auch in vielen anderen Bereichen der Wirtschaft, Kultur und öffentlichen Verwaltung sehr gefragt. Auch die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden sowie deren Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement werden demnach gefördert.

Inhaltlich und formal entsprechen die Studiengänge den Anforderungen des deutschen Qualifikationsrahmens und den geltenden Strukturvorgaben.

## 1.2. Konzept

### 1.2.1 Zugangsvoraussetzungen

Die Immatrikulation für den Bachelorstudiengang Architektur ist in Ergänzung zu den allgemeinen Zugangsvoraussetzungen vom Bestehen eines Eignungsfeststellungsverfahrens abhängig.

Die Gutachter begrüßen, dass die Hochschule für beide Studiengänge Eingangsprüfungen als Qualitätssicherungsinstrument benutzt. Im internationalen Vergleich sind Studiengänge der Architektur und Planung, welche sich ihre Studierenden durch Eignungsfeststellungsverfahren ausuchen, in der Regel auch diejenigen mit einer hohen internationalen Reputation.

Im Bachelorstudiengang Architektur wird ein zweistufiges, bewusst sehr aufwändiges Eignungsfeststellungsverfahren angewandt. Bewertet werden:

- die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung zu 51 %,
- das Bewerbungsschreiben und der Lebenslauf zu 4 %,
- eine studiengangspezifische Berufsausbildung oder praktische Tätigkeit zu 5 % und
- die Bearbeitung eines Testes zu kreativen Fähigkeiten und zum konstruktiven Verständnis mit 15%.

Die fachspezifischen Anforderungen sind erfüllt, wenn eine Gesamtpunktzahl von 60 der insgesamt 100 möglichen Punkte erreicht worden ist. Wurden mehr als 35 Punkte in der ersten Stufe erzielt, so erfolgt eine Einladung zur Teilnahme an der zweiten Stufe in Weimar.

Bewertet werden:

- ein Test zu zeichnerischen Fähigkeiten und zum räumlichen Vorstellungsvermögen zu 15 % (die Aufgabenstellung wird vor Ort ausgegeben) sowie
- ein Gespräch zum Berufsbildverständnis und zur Studienmotivation der Bewerber und Bewerberinnen zu 10 %.

Bewerber und Bewerberinnen, welche anstelle einer allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung eine abgeschlossene Berufsausbildung mit mind. 3-jähriger Berufserfahrung bzw. einen Meisterbrief nachweisen können, werden Abiturienten bezüglich des Hochschulzugangs gleichgestellt.

Das Verfahren ist nach Ansicht der Gutachtergruppe in der „Eignungsfeststellungsverfahrensordnung für den Studiengang Architektur mit dem Abschluss Bachelor of Science“ vom 13. Dezember 2017 hinreichend geregelt und kann als vorbildlich betrachtet werden.

Durch ein Eignungsfeststellungsverfahren wird die Unterschiedlichkeit der Eingangsfähigkeiten von Studierenden grundsätzlich minimiert. Es bewirkt, dass die Studierenden hinsichtlich ihrer gestalterischen, handwerklichen und konzeptuellen Fähigkeiten und ihrer Neigungen und Interessen relativ homogen sind. Auch die auffällig geringe Abbrecherquote und die insgesamt hohe Zufriedenheit mit dem Studium dürften wenigstens z.T. auf dieses Verfahren zurückzuführen sein. In

einem 2-wöchigen Vollzeit-Einführungskurs zu Beginn des 1. Semesters werden zudem charakteristische kreative Praktiken der Fakultät vorgestellt. Dabei werden die neu Ankommenden beim Zeichnen, Modellbau und in öffentlich präsentierten Performances mit den Weimar-typischen Kulturpraktiken vertraut gemacht. Durch das Arbeiten in Gruppen wird auch das Lernen voneinander gleich zu Beginn gezielt adressiert.

Zum Masterstudiengang kann gemäß Studienordnung zugelassen werden, wer einen ersten Hochschulabschluss im Fach Architektur mitbringt und eine studiengangsbezogene Eingangsprüfung an der Bauhaus Architektur Weimar bestanden hat.

Die Zugangsvoraussetzungen sind in beiden Studiengängen angemessen. Der Ablauf, die Verantwortlichkeiten und Kriterien der Eignungsfeststellungs- bzw. Eingangsprüfung sind ausreichend in den Ordnungen beschrieben.

Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon-Konvention und für außerhochschulisch erbrachte Leistungen sind ebenfalls ausreichend in den Prüfungsordnungen verankert (gilt für alle zur Akkreditierung stehenden Studiengänge).

### 1.2.2 Studiengangsaufbau

#### a) Übergreifender Aufbau

Der Studiengang Architektur mit den Bestandteilen Bachelor und Master wird von der Fakultät als Gesamtheit betrachtet. Das Bachelorstudium vermittelt die fachlichen Grundlagen der Disziplin für ein daran anschließendes konsekutives Masterstudium. Die tragenden Säulen des Bachelorstudiengangs sind die Arbeit am Entwurf (Kernmodule) sowie die begleitenden Pflichtmodule mit technisch-konstruktivem, theoretischem, historischem, gestalterischem, gesellschaftswissenschaftlichem und städtebaulichem Inhalt, ergänzt um Angebote im Bereich der Wahlpflichtmodule.

Im Masterstudiengang bekommen die Projekt-Arbeit am Entwurf sowie die fachübergreifende Integration noch einen höheren Stellenwert. Daneben gibt es im Studienplan durch einen größeren Anteil an Wahl- und Wahlpflichtmodulen (auch aus den Angeboten der anderen Fakultäten der Bauhaus-Universität) eigene Spielräume zur individuellen Qualifikation und Spezialisierung.

Das Bachelorstudium ist als Phase der fachlichen und methodischen Grundlegung inhaltlich sehr fest gefügt und sieht keine Wahlfächer vor, allenfalls Wahlpflichtangebote. Demgegenüber bietet das Masterstudium durch einen Anteil von 20% an Wahl- und Wahlpflicht-Fächern und die freie Projektwahl größere Freiheiten zur individuellen Profilierung. Vorgeschrieben sind insgesamt drei Entwurfsprojekte, ein viertes Projektmodul kann auch als wissenschaftliche Arbeit oder als Projekt in einer anderen Fakultät erbracht werden.

## b) Mobilitätsfenster

Im Bachelorprogramm ist im 5. Semester ein Mobilitätssemester integriert. Die Studierenden haben die Möglichkeit, im Rahmen des Mobilitätssemesters zwischen einem Teilstudium im In-/Ausland (Modul M01a) oder einem betreuten Praktikum im In-/ Ausland (Modul M01b) zu wählen. Die Festlegung zum Schwerpunkt des Mobilitätssemesters erfolgt im Rahmen der Anmeldung dazu. Das bedeutet, dass der Erwerb von Kompetenzen im Mobilitätssemester abhängig von dessen Ausgestaltung ist.

Während eines Auslandsteilstudiums werden ähnliches Wissen und ähnliche Kompetenzen erlangt wie im bisherigen Studium, das Berufspraktikum trägt demgegenüber wesentlich zur Professionalisierung der Studierenden und zur Entwicklung eines Berufsbildes bei.

Die Abhängigkeit der UIA-Konformität des Gesamtstudiums von der Ausgestaltung des Mobilitätssemesters ist in der zugehörigen Modulbeschreibung nicht expliziert. Dies sollte angesichts der Tragweite der Entscheidung erfolgen (siehe auch 1.1.2).

Im Masterstudium ist kein explizites Mobilitätsfenster ausgewiesen, die Studierenden haben aber die Möglichkeit, ein Projektmodul im Rahmen eines Auslandsstudiums zu absolvieren.

## c) Semesterprojekte

Im Gespräch mit den Studierenden wurde bemängelt, dass bei den Entwürfen oftmals der Realitätsbezug gering sei; hier sollte nachjustiert werden, sodass Aspekte der Ausführungsplanung und Realisierung auch in interdisziplinären Kooperationen mit anderen Fakultäten thematisiert werden.

Im Entwurf komme, so die Studierenden weiter, die Baukonstruktion oft zu kurz und im Masterstudiengang gebe es keine Baukonstruktion als Pflichtfach. Bei den Widmungen der Professuren hätten in den letzten Jahren diejenigen eingebüßt, die die Baukonstruktion explizit vertraten, nach Aussage der Lehrenden kompensieren dies andere Lehrende durch Einbeziehung der Baukonstruktion in den Entwurf. Bereits bei der erstmaligen Akkreditierung der Studiengänge im Jahr 2006 wurde die Empfehlung gegeben, die Verteilung der Professorenstellen zukünftig zugunsten des konstruktiven Bereiches zu korrigieren. Tatsächlich sieht das Curriculum im Bachelor-Studium für Baukonstruktion (21CP) und Tragwerkslehre (12CP) mehr als den von der BAK geforderten Mindestworkload von 24 CP vor. Bei Master-Studierenden, die von anderen Hochschulen mit geringeren Kompetenzen in diesem Bereich kommen, werden bedingt durch das Notifizierungsverfahren ggf. Auflagen ausgesprochen, um Fachinhalte nachzuholen gemäß der Bedingungen der BARL. Die Gutachtergruppe sieht somit keinen akuten Handlungsbedarf, regt aber an, den Eindruck der Studierenden ernst zu nehmen und bei der zukünftigen Stellenplanung zu berücksichtigen.

#### d) Forschung

Die Fakultät Architektur und Urbanistik beschreibt sich in ihrer Imagebroschüre selbst als universellen Denk- und Experimentierraum mit einer forschenden, experimentellen Lehre, die im Entwerfen und Planen Schnittstellenkompetenzen künstlerischer und wissenschaftlicher Methoden vermittelt. Tatsächlich scheint sich das 1919 von Walter Gropius formulierte Motto „Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!“ auf dem Campus, der sich beinahe programmatisch im permanenten Aufbau befindet, an vielen kleinen Bau-Stellen und Aktivitäten in der gelebten Praxis zu manifestieren. So erscheint er als „Spielstätte“ für experimentelle Realisierungen, die architektonische, künstlerische und handwerkliche Praktiken sowie Forschungsfragen (Materialien, Recycling, performative, mediale Umgebungen) integrieren. Sehr hilfreich dabei ist die aus der dualistischen Ausbildungstradition des Bauhaus' begründete exzellente Werkstatt- und Medieninfrastruktur, die zudem als eine Schnittstelle zwischen den Fakultäten fungiert.

Eine explizite Einordnung und Abstimmung des Bachelor- und Masterprogramms im Kontext der dritten akademischen Qualifikationsstufe „Promotion“ gibt es nicht. Gleichwohl gibt es mehrere strukturierte Promotionsprogramme, z.B. „Kunst und Design“ mit einer Dauer von 3 Jahren (<https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/forschung-und-kunst/wissenschaftlicher-nachwuchs/promovieren/promotionsprogramme/>), das ein Künstlerisches Projekt mit einer wissenschaftlichen Ausarbeitung verknüpft, die jeweils von einer fachkundigen Mentorin bzw. einem fachkundigen Mentor betreut werden. An diesem Programm ist auch die Fakultät Architektur und Urbanistik beteiligt. Eine Promotion - in Ausnahmefällen direkt nach Bachelor-Abschluss - ist Teil der KMK-Vorgaben und im Landesrecht verankert, wurde aber an der Universität Weimar bisher noch nicht durchgeführt.

#### 1.2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt ist in den Studienordnungen mit 30 Stunden pro ECTS-Punkt ausgewiesen. Nach Angabe der Studierenden werden die Anforderungen pro Leistungspunkt in den Kernmodulen insbesondere in den ersten Studiensemestern höher angesetzt, als in den übrigen, kleineren Modulen. Dadurch können im Studienalltag Verdrängungseffekte entstehen. Dieses Phänomen ist in vielen entwurfsorientierten Studiengängen zu beobachten und sollte im Hinblick auf die Studierbarkeit und weitere negative Effekte im Auge behalten werden.

Die Modulgrößen entsprechen der Logik eines Projektstudiums. Den dominierenden und in sich abgeschlossenen Kernmodulen im Bachelorstudiengang (Projekt 12CP) bzw. Projektmodulen im Masterstudiengang (Projekt 12CP plus thematisch abgestimmte Begleitveranstaltungen 6CP) gegenüber steht eine eher kleinteilige Modulstruktur (3-6 CP) von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen zu fachdisziplinären Themen (Theorie|Geschichte, Werkzeuge|Methoden, Architektur|Planung, Konstruktion|Technik und Soft Skills), die in der Selbstdokumentation als „begleitende Pflichtmodule“ ausgewiesen werden. Diese Struktur dient der verständlichen inhaltlichen Fokussierung der

einzelnen Fachsemester, die sich im Bachelorstudium nacheinander den Grundlagen des Gestaltens, den Grundlagen des Entwerfens, den Grundlagen des Konstruierens und Grundlagen des Städtebaus widmen, während ein Kernmodul der „individuellen Vertiefung“ gewidmet werden kann.

Die Frage, ob der Studienplan auch denjenigen Studierenden genügend Freiräume der Spezialisierung eröffnen, die sich im Masterstudium nicht als Entwerferinnen und Entwerfer profilieren möchten, hängt von dem tatsächlichen Angebot der Projektmodule und von den verantwortlichen Professuren ab.

Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbstlernzeiten ist angemessen.

Die Modulbeschreibungen des Bachelorstudiums sind ausreichend informativ, sollten allerdings hinsichtlich nachvollziehbarer Angaben zu den Lehr- und Lernmethoden noch einmal überarbeitet werden. Dies gilt gleichermaßen für die Modulbeschreibungen des Masterstudiums. Für die Mastermodule Projektmodul I,II, III, Architektur sowie Thesis liegen mehrere Beschreibungen offensichtlich in redaktionellen Zwischenständen vor. Generell sollten die Modulbeschreibungen des Masterstudiengangs noch einmal redaktionell überarbeitet werden.

Die studentische Arbeitsbelastung und die daraus resultierenden Probleme bei der Studienplangestaltung erweisen sich trotz der Anmerkungen und abschließenden Empfehlungen aus dem letzten Reakkreditierungsbericht von 2012 als problematisch.

Der studentische Workload dieser Studienstruktur wird nach Angabe der Studierenden zu einem überwiegenden Teil in den Kernmodulen abgerufen, die die Arbeit an Inhalten der kleineren Module im Studienalltag durch turnusmäßig gesetzte Abgabefristen tendenziell „verdrängen“. Den Verantwortlichen ist dieser Effekt durchaus bewusst und diese Balance wird in semesterweise stattfindenden Diskussionsrunden („Semesterkonferenzen“) zwischen Studierenden und Professorinnen und Professoren regelmäßig verhandelt.

Die Parallelität von zwei parallel zu bearbeitenden Projekten im 6. Fachsemester (5. Kernmodul und Thesis) ist in der im Studienplan vorgesehenen Form offensichtlich kaum zu bewältigen und führt bei vielen Studierenden zu einer Studienzeiterverlängerung. Der Workload für die Bachelor-Thesis wird zudem – sicher auch aufgrund des eigenen Anspruchs einer guten Abschlussarbeit – von den Studierenden entgegen der ECTS-Beschreibung im Modulkatalog und in der Prüfungsordnung als durchweg aufwändiger bezeichnet als die für das 5. Kernmodul. Weil diese Probleme von einzelnen Professuren erkannt wurden, bieten sie Projekte an, in denen die beiden Module inhaltlich aufeinander abgestimmt zu einem Projekt zusammengefasst werden (Thesis wird dann als Vertiefung des 5. Kernmoduls bearbeitet). Diese Option der Verknüpfung der beiden Module im Sinne einer Vertiefung erscheint sinnvoll, wird aber anscheinend nicht von allen Professuren angeboten und könnte nach Aussage der Studierenden noch besser kommuniziert werden. Auch

in den Modulbeschreibungen zum 5. Projektmodul und der Thesis sollte darauf hingewiesen werden.

Die statistischen Daten verdeutlichen die hier beschriebenen Probleme: So erhöhte sich seit der letzten Reakkreditierung die durchschnittliche Studiendauer im Bachelorstudiengang von 7,1 Semester in 2012 auf 7,3 Semester in 2016. Die Absolventenquoten innerhalb der Regelstudienzeit der Fakultät lagen im Bachelorstudiengang 2012 noch bei ca. 39%, 2016 lagen sie bei ca. 28%, Im Masterstudiengang sanken sie von 66% in 2012 auf 41% in 2016. Das kann nur bedeuten, dass sich die Studierbarkeit offensichtlich verschlechtert hat.

#### 1.2.4 Lernkontext

Wie bereits ausgeführt, sind die Lehrmethoden und Lernformen in den Modulbeschreibungen nicht durchgehend beschrieben. Aus der Selbstdokumentation der Fakultät und aus der Ortsbegehung geht allerdings hervor, dass die Lehre in den Kern- und Projektmodulen in den Ateliers der Fakultät mit Inputveranstaltungen, Konsultationen, Kritiken und Zwischenpräsentationen durchgeführt wird. Das Überprüfen der Entwurfskonzepte erfolgt dort anhand visueller Darstellungen und handwerklich gebauter Modelle.

Die Studierenden werden angehalten, das erlangte Wissen kritisch zu reflektieren, Lehrmeinungen zu hinterfragen, kreativ mit Aufgabenstellungen umzugehen und vor allem Disziplinen übergreifend Lösungen zu finden, zu diskutieren und umzusetzen.

Diese spezifische Arbeitsplatzsituation ist ein hocheffizienter Kernfaktor der Lehre an der Bauhaus-Universität Weimar. Sie erzeugt und fördert Selbstlernprozesse und den fachlichen Austausch und Diskurs in Bezug auf Fragestellungen, Methoden, Werkzeuge und zu beachtende Einflussfaktoren. Darum wäre darauf zu achten, dass die Arbeitsplatzausstattung auch langfristig erhalten bleibt.

Die für den Architektenberuf typische Methodenkompetenz der Integration verschiedenster Wissens- und Handlungspraktiken kann nur durch Übung und persönliche Erfahrung und Betroffenheit erlernt werden. Diese Handlungskompetenzen erlernen die Studierenden in dem Weimarer Modell des Projektstudiums in einer optimierten Dichte. Sie wird überlagert mit einer - nach Angabe aller beteiligten Akteure und Gruppen - für diesen Studienort offensichtlich typischen Intensität der sozialen Vernetzung, die hilft, die ebenfalls berufsadäquaten Formen von Stress und Belastungsspitzen zu meistern.

#### 1.2.5 Prüfungssystem

Die Prüfungsformen in den verschiedenen Modulformaten (Projekte, Übungen, Seminare) sind abhängig vom Inhalt kompetenzorientiert ausgestaltet: Durch Mappen, Projektpräsentationen in verschiedenen 2-3-dimensionalen und virtuellen Medien, durch mündliche und schriftliche Prü-

fungen, Kolloquien und Hausarbeiten. Auf diese Weise wird den unterschiedlichen Qualifikationszielen durch eine sehr große und abwechslungsreiche Varianz an Prüfungsformen in hohem Maße Rechnung getragen.

In den Modulbeschreibungen sind die Prüfungsformen sehr offen dargestellt, weil sie sich abhängig von den Inhalten ändern können. Spätestens in der Auftaktveranstaltung jedes Moduls wird die Prüfungsform über das Prüfungsverwaltungstool BISON kommuniziert. Ab dem zweiten Semester können Studierende entscheiden, bei welcher Professur sie ihr Projekt (Kernmodul) bearbeiten möchten (ein Thema, drei betreuende Professuren zur Wahl).

Insgesamt sind im Bachelorstudium etwa 29 Prüfungen zu absolvieren, die sich wie folgt auf die Fachsemester verteilen:

1. 4 Modulprüfungen (inkl. Kernmodul)
2. 5 Modulprüfungen (inkl. Kernmodul)
3. 4 Modulprüfungen (inkl. Kernmodul)
4. 6 Modulprüfungen (inkl. Kernmodul)
5. Mobilitätssemester: 1 Modulprüfung
6. 2 Modulprüfungen (inkl. Kernmodul und Thesis)

zzgl. Wahlpflichtbereich: 7 Modulprüfungen bei ECTS-Punkte/Wahlpflichtfach

Prüfungen sind in der Regel modulbezogen (eine Prüfung pro Modul). Damit sind durchschnittlich 5 Modulprüfungen pro Semester zu absolvieren, was in Bezug auf Studierbarkeit ein zumutbares Maß darstellt.

Im Masterstudium sind etwa 17 Prüfungen zu absolvieren, die sich wie folgt verteilen:

- 1.-3. Projektmodule: 3 Modulprüfungen mit Note
- 1.-3. Begleitende Pflichtmodule: 4 Modulprüfungen mit Note
- 1.-3. Wahlpflichtmodule: ca. 5 Modulprüfungen im Umfang von 18 ECTS-Punkte mit mind. 4, max. 6 Noten, alle anderen Prüfungsleistungen mit Testat,
- Wahlmodule: Modulprüfungen im Umfang von 6 ECTS-Punkte mit Testat,
- Thesis: 1 Modulprüfung mit 3 Teilprüfungsleistungen, davon 1 (Thesis-Kolloquium) mit Testat und 2 (Entwurf/Projekt und dessen Präsentation) mit Note.

Die Teilprüfungen zur Masterthesis sind durch den organisatorischen und methodischen Ablauf sinnvoll begründet.



Die zeitliche Organisation der Modulprüfungen ist ebenfalls im Hinblick auf Studierbarkeit optimiert: Das Semester ist in eine Vorlesungszeit, die meist 14 bis 15 Wochen umfasst, eine Präsentationswoche nach Abschluss der Vorlesungszeit und in einen Prüfungszeitraum von zwei Wochen im Anschluss an die Präsentationswoche gegliedert. In der Regel werden alle aktuellen wie auch Nach- und Wiederholungs-Prüfungen am Ende eines jeden Semesters im Prüfungszeitraum angeboten, damit die Studierenden auch im Falle nichtbestandener Prüfungsleistungen das Studium in der Regelstudienzeit beenden können.

Die Prüfungsordnung wurde durch den Justitiar der Universität Weimar geprüft und durch einen Fakultätsratsbeschluss vom 13. Dezember 2017 beschlossen.

### 1.2.6 Fazit

Das Konzept der Studiengänge ist in jeder Hinsicht sehr gut geeignet, die Studiengangsziele zu erreichen. Die Studierbarkeit ist ein Dauerthema und als Problem an vielen Architekturfakultäten und auch generell in projektorientierten Studiengängen bekannt. Hier gilt es, den Studierenden in den Semesterkonferenzen und anderen Formaten des Qualitätsmanagements das entsprechende Gehör zu verschaffen, um die Programmverantwortlichen bei Bedarf zu Korrekturen zu bewegen.

## 2. MediaArchitecture (M.Sc.)

### 2.1. Ziele

#### 2.1.1 Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Mit dem Ziel, sich auf der Basis von Traditionsgewissheit mit den gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu befassen, stellt sich die Bauhaus-Universität die Frage „was den Menschen heute noch auszeichnet und auf welche Weise Individualität, Identität und Authentizität gesichert werden“.

In der Auseinandersetzung mit dieser Frage hat die Bauhaus-Universität eine fachübergreifende Fragestellung, die größere kooperative Arbeitsbereiche, Projekte und Initiativen betreffen, in den Mittelpunkt ihrer Studienangebote gestellt. In diesem Kooperationssystem sind die Praxis orientierten und interdisziplinären Masterstudiengänge „MediaArchitecture“ und „Integrated Urban Development“ unter dem Dach des Bauhaus-Instituts für experimentelle Architektur (ifex) als Innovations- und Forschungsplattform angesiedelt.

Überzeugend ist neben dieser feingliedrigen Vernetzungsstruktur der Hochschule insgesamt das Ziel der Fakultät für Architektur und Urbanistik und des ifex, die Bedeutung des Erbes vorangegangener Planungs- und Baukulturen zu erfassen. Im Umgang mit diesem Erbe sollen die Bedin-

gungen der Produktion und Nutzung räumlicher Strukturen in den Zusammenhang mit entwerflichen, technischen und/oder strukturellen Innovationen gestellt werden, um Lebensräume zukunftsfähig weiter zu bauen.

Im Kontext der internationalen Bedeutung dieses Planungsziels steht die Internationalisierung des Studiums durch englischsprachige Lehre, fakultative Mobilitätsfenster, internationale Entwurfsprogramme, Partnerschaften/Kooperationen mit internationalen Universitäten, Doppeldiplomprogramme und die Internationalisierung der Forschung.

Dieser allgemeine Zielrahmen der Bauhaus-Universität, in den sich der spezifische Zielrahmen des Studiengangs „MediaArchitecture“ (M.Sc.) überzeugend einfügt, erhält durch die bereits bestehende und im Zielkonzept weiter ausgebauten Internationalität durch Englischsprachige Masterstudiengänge eine zusätzliche Befähigungsqualität, die eine nahezu weltweite Ausübung der Berufstätigkeit ermöglicht. Überzeugend ist in diesem Zusammenhang die Weiterentwicklung des Studiengangs zu betrachten, zwei englischsprachige Doppelabschlussprogramme zu integrieren („International MediaArchitecture Master Studies“ gemeinsam mit der SUNY, University at Buffalo sowie „Interactions and Interfaces for Digital Environments“ gemeinsam mit der Tongji Universität Shanghai).

### 2.1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Studiengang hat die Zielsetzung, Spezialisten auszubilden, die an der Schnittstelle zwischen Medien und Architektur arbeiten. Aufgrund seiner Schwerpunktsetzung auf den Einsatz digitaler Medien zum einen in den traditionellen Arbeitsfeldern der gestalterisch-künstlerischen wie auch der wissenschaftlichen Disziplinen und zum anderen mit dem Einsatz neuer digital erzeugter Medien bei der Entwicklung und der Darstellung virtueller Architektur- und Stadtwelten hat der Studiengang ein breites und zukunftsfähiges Profil. Dieser spezifische Qualifikationsansatz ist besonders attraktiv für Studierende, die sowohl interkulturell als auch intermedial eine internationale Berufsfähigkeit anstreben.

Inwieweit auf dieser Basis die kulturelle Eigenständigkeit, die immer in der Gesamtheit der sinnlichen Wahrnehmung (also auch fühlen, hören, riechen, schmecken) entstanden ist, in ihrer Komplexität erkannt werden kann, wird bis auf die Visualität und Taktilität kaum dargestellt. Die digitalen Medien entziehen sich weitgehend der sinnlichen Wahrnehmung.

Es ist daher überzeugend, dass nicht nur die Kooperation mit den Masterstudiengängen „Architektur“ und „Urbanistik“ mit der Vertiefung im Fachgebiet Stadtsoziologie in den Studiengang integriert ist, sondern insbesondere auch mit den Fakultäten Bauingenieurwesen, Kunst und Gestaltung und vor allem Medien.

Die stark interdisziplinäre Wissensvermittlung erfolgt anwendungs- und forschungsorientiert. Kernziele sind die Vermittlung einer wissenschaftlichen Debattenkultur, architektonisch-gestalterischer Kritikfähigkeit sowie die Generierung innovativer Ansätze. Daneben sollen die Studierenden dazu befähigt werden, ihrer wissenschaftlichen, sozialen und ökologischen Verantwortung gerecht zu werden und aktiv an der Gestaltung der Zivilgesellschaft mitzuwirken.

Das integrierte Doppelabschlussprogramm „International MediaArchitecture Master Studies“, welches seit 2012 gemeinsam mit der SUNY, University at Buffalo, angeboten wird, zielt neben einer weiteren Internationalisierung auf eine Vertiefung der theoretischen und entwurfsorientierten Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen von Architektur, Medienkunst und digitalen Medien ab. Es soll den Studierenden konzeptionelle und instrumentelle Fähigkeiten in den Feldern der reaktiven Architektur, vernetzten Performance, interaktiven physischen Systeme, parametrischen und generativen Entwurfsmethoden, digitalen Fabrikation, der mobilen und verorteten Medien und der Umgebungsinformatik vermitteln.

Das integrierte Doppelabschlussprogramm „Interactions and Interfaces for Digital Environments“, welches seit 2014 gemeinsam mit der Tongji Universität Shanghai angeboten wird, fokussiert auf die Vertiefung der theoretischen und entwurfsorientierten Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen von Architektur und Medien. Studienschwerpunkte sind u.a. die Gestaltung von räumlichen Umgebungen mit Schnittstellen zu digitalen Umgebungen, Interaktions- und Interfacegestaltung, Medien- und Kommunikationsgestaltung, Strategie und Management und Theorie und Geschichte mit Schwerpunkt Design.

Inhaltlich und formal entspricht der Studiengang den Anforderungen des deutschen Qualifikationsrahmens und den geltenden Strukturvorgaben.

### 2.1.3 Fazit

Das Ziel- und Methodenkonzept der Bauhaus-Universität bietet für den international beachteten Studiengang „MediaArchitecture“ ideale Voraussetzungen. Der Studiengang bietet in der Verpflichtung, in der Tradition des Bauhauses die gestalterisch-künstlerischen und die wissenschaftlichen Disziplinen im Studiengang zu reflektieren und fortzusetzen, ein nachvollziehbares Kooperationsystem mit den für den speziellen Aufgabenbereich der Medienarchitektur geeigneten Disziplinen an der Bauhaus-Universität und darüber hinaus mit internationalen Partnern.

Zielorientiert im Hinblick auf das globale Berufsfeld der Studierenden ist neben der idealen fachlichen Einbettung des Programms an der Universität auch die Zweisprachigkeit des Studiengangs (deutsch und englisch) sowie die Weiterentwicklung zu optionalen Doppelabschluss-Programmen mit der Tongji Universität Shanghai und der SUNY, University at Buffalo.

Wissenschaftliches Arbeiten kann mit der Nutzung digitaler Methoden eine eigenständige Qualität erzielen. Hat die gestalterisch-künstlerischen Arbeit das Ziel, visuelle Darstellungen nur mit digitaler Technologie herzustellen, kann das Ergebnis für eine komplexe sinnliche Wahrnehmung nur bedingt effektiv sein. (Zur Erläuterung: Solange sie die Darstellung des Produktes auf den Bildschirm, die Filmwand o.ä. beschränken, sind z.B taktile und olfaktorische Wahrnehmungen nicht möglich. Die eingeschränkte Fähigkeit der digitalen Verarbeitung komplexer sinnlicher Wahrnehmung, die eine besondere Voraussetzung für künstlerisches Arbeiten ist, kann aber neben dem visuellen auch im auditiven Ergebnis (z. B. Schall, Akustik) überzeugen. Der Grund für die Beschränkung in der Entwicklung von MediaArchitecture auf das visuelle Ergebnis könnte im Studiengang noch deutlicher herausgearbeitet werden.

## **2.2. Konzept**

### 2.2.1 Zugangsvoraussetzungen

Der Master-Studiengang „MediaArchitecture“ richtet sich an Absolventinnen und Absolventen mit einem ersten berufsbefähigenden/-qualifizierenden Hochschulabschluss im Bereich Architektur oder Medien sowie verwandter Disziplinen mit wissenschaftlicher und/oder künstlerisch-gestalterischer Ausrichtung.

Eine wichtige Voraussetzung für die Zulassung ist eine Eingangsprüfung, um interessierte Bewerber auf die Inhalte und Methoden des Studiums vorzubereiten und einen späteren Studienabbruch zu vermeiden.

Die besondere internationale Außenwerbung des Studiengangs wirkt sich erfolgreich auf die Zahl der Bewerbungen aus, die inzwischen die Zahl der Studienplätze übersteigt. Auch die Abbrecherquote sinkt kontinuierlich, während die Studienabschlüsse in der Regelstudienzeit kontinuierlich ansteigen. Ein weiteres Phänomen des Studiengangs ist die wachsende Zahl weiblicher Studierender, die im Studienjahr 2016 bereits auf 72,7 % anstieg.

Neben dem international angelegten Studiengang mit seiner weitgehend interkulturellen Methodik und seinen von der Kultur unabhängigen virtuellen Produkten ist die zweisprachige Kommunikation nicht nur besonders erfolgreich bei der Vereinbarung von interuniversitären Kooperationen, sondern auch für das wachsende Interesse internationaler Studienbewerber.

### 2.2.2 Studiengangsaufbau

Die Regelstudienzeit für den Studiengang beträgt vier Semester, in denen 120 ECTS-Punkte vergeben werden.

Entsprechend den gegensätzlichen Möglichkeiten das Studium stärker theoretisch oder entwurfspraktisch auszurichten bietet der Studiengangsaufbau den Studierenden die Möglichkeit nach einer Orientierungsphase im 1. Semester ihres Studiums Schwerpunkte nach ihren individuellen Bedürfnissen zu definieren.

Mit dem Ziel einer wissenschaftlichen Berufstätigkeit in universitärer Forschung oder der Forschung in der freien Wirtschaft können die Studierenden in ihrer Ausbildung nicht nur Methoden- und Systemkompetenz erlangen, sondern auch lernen, in der Abwägung unterschiedlicher Sichtweisen komplexe Forschungsarbeit anzuregen. Ein besonderes Studienangebot ist die Einbindung der Studierenden in Forschungs- und Entwicklungsprojekte, da bei dieser Projektarbeit u.a. die für das wissenschaftliche Arbeiten unverzichtbare Teamfähigkeit erworben werden kann.

Steht das Ausbildungsziel einer entwurfspraktischen Berufstätigkeit im Vordergrund des Studiums können die Studierenden „fachliche und überfachliche Kompetenzen für interdisziplinäre Berufsfelder an der Schnittstelle von Architektur Stadt und Medien“ erwerben. Auch mit diesem Ausbildungsziel ist eine Befähigung zur Teamarbeit verbunden, die unter anderem im Rahmen interdisziplinärer Zusammenarbeit von Mediengestaltern, Architekten, Designern und Kulturwissenschaftlern ermöglicht wird. In der Projektarbeit ist im Verlauf des Studiums die Teamarbeit auch in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit dem Bauingenieurwesen vorgesehen.

Insgesamt ist das Curriculum übersichtlich und sinnvoll gestaltet und hat sich seit der vergangenen Akkreditierung bewährt. Mit 18 ECTS-Punkten stehen die Projektmodule im Zentrum der ersten drei Semester. Flankiert werden diese von einem Angebot an Wahlpflichtmodulen (unterteilt in Theorie- und Fachmodule) sowie an Wahlmodulen. Wahlweise können die Studierenden im zweiten oder dritten Semester ein Praktikum oder Auslandssemester absolvieren. Das vierte Semester dient der Erstellung der Abschlussarbeit.

Auch die Studienpläne der beiden integrierten Doppelabschlussprogramme sind übersichtlich gestaltet und sinnvoll. Das erste Semester (Foundation) wird an der Heimatuniversität absolviert, das zweite (Expansion) und dritte (Prethesis) Semester an der Partneruniversität, bevor sie zum Verfassen der Thesis wieder an die Heimatuniversität gehen. Diese muss von beiden Hochschulen betreut werden, wobei die Erstbetreuung jeweils bei der entsendenden Hochschule liegt, die auch verantwortlich für das Thema ist.

### 2.2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist in allen drei Programmen klar modularisiert.

Die Modulbeschreibungen der Bauhaus-Universität sind – wo erforderlich – sehr ausführlich mit klaren Bearbeitungsergebnissen und Lernzielen beschrieben. Bezogen auf die digitale Bearbeitung des Architektorentwurfs sind sie mit dem Ziel der Visualisierung der räumlich-körperlichen Darstellung sehr differenziert in den Ausgangspositionen und der methodischen Herangehensweise

formuliert. Die klare Unterscheidung zwischen den eher wissenschaftlich und den künstlerisch-gestalterisch angelegten Modulen hilft den Studierenden bereits im 1. Semester bei der Entscheidung für den weiteren Studiengang. Besonders hilfreich für eine interdisziplinäre Teambildung ist in der Modulbeschreibung der Hinweis auf eine Kooperationsmöglichkeit mit anderen Studiengängen. Die deutliche Betonung der Interdisziplinarität des Studiums ist eine besondere Qualität des Studiengangs, der die Studierenden auf eine spätere Berufstätigkeit in der wissenschaftlichen und/oder entwurfs- und baupraktischen Praxis sehr gut vorbereitet.

Die meisten Module sind zweisprachig angelegt, sodass auch eine Berufstätigkeit im Ausland ermöglicht wird. Leider liegen nicht alle Modulbeschreibungen in englischer Sprache vor, was nachgeholt werden sollte.

Wie bereits bei den Studiengängen der Architektur bemängelt, sind auch in den Modulbeschreibungen zum Masterstudiengang „MediaArchitecture“ die Angaben der Lehr- und Lernmethoden oftmals lückenhaft.

Auch zu den Modulen an der Tongji-Universität Shanghai und der SUNY, University at Buffalo, liegen Informationen vor, die ergänzt werden von semesterspezifischen „Vorlesungsverzeichnissen“ der jeweiligen Partnerhochschulen.

#### 2.2.4 Lernkontext

Die differenzierten Lehrmethoden umfassen Vorlesungen, Seminare, Übungen, Studienprojekte und die selbständig zu bearbeitende Masterthesis. Im Mittelpunkt stehen die interdisziplinären Studienprojekte, die vor allem im ersten Semester von Lehrenden aus verschiedenen Fakultäten betreut werden.

Viele Lehrveranstaltungen finden in englischer Sprache statt.

Insgesamt sind die eingesetzten Lehrmethoden dem Qualifikationsziel des Studiengangs angemessen.

#### 2.2.5 Prüfungssystem

Zum Studiengang „MediaArchitecture“ liegen eine Studienordnung und eine Prüfungsordnung vor. Das Prüfungssystem wird insbesondere in der Prüfungsordnung beschrieben. Trotz der teilweise kleinteiligen Module mit nur 3 ECTS-Punkten sind insgesamt pro Semester maximal 5 Prüfungen abzulegen. Die Arbeits- und Prüfungsbelastung der Studierenden erscheint angemessen.

Die Prüfungsleistungen sind im Modulhandbuch für jedes Modul beschrieben und somit für die Studierenden nachvollziehbar dargestellt.

Die Studienordnung und die Prüfungsordnung liegen als rechtsverbindliche Dokumente in deutscher Sprache vor. Zur besseren Transparenz für die internationale Zielgruppe der Studierenden

dieses Studiengangs sollte eine (informelle) englische Übersetzung beider Dokumente angestrebt werden.

#### 2.2.6 Fazit

Der hochkomplexe Studiengang „MediaArchitecture“ mit seinen durchaus divergierenden Methoden ist in seinen beiden Richtungen, der wissenschaftlichen und der künstlerisch-gestaltenden Ausbildung, sowohl in seinem strukturellen Aufbau als auch in seiner inhaltlichen Ausformung übersichtlich und verständlich beschrieben. Lediglich als Anregung ist der Hinweis hier aufgeführt, in beiden Vertiefungsrichtungen die Integration der auditiven Digitalisierung zu prüfen. Die Architektur der Hör- und Konzertsäle ist unter diesem Gesichtspunkt ein zukunftsfähiges Thema.

### 3. Integrated Urban Development and Design (M.Sc.)

#### 3.1. Ziele

##### 3.1.1 Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Die mit der gegenwärtigen Reakkreditierung vollzogene Neustrukturierung der englischsprachigen Masterstudiengänge in den Bereichen Stadtforschung und Stadtentwicklung in einen a) forschungsorientierten („European Urban Studies“) und b) praxis- und planungsorientierten Studiengang („Integrated Urban Development and Design“) erscheint sinnvoll und nachvollziehbar. Auch im Gespräch mit den Studierenden wurde diese Aufspreizung begrüßt, da damit den unterschiedlichen Interessen von Forschungsorientierung einerseits und Praxisorientierung andererseits besser entsprochen werde.

Die Abgrenzung zum deutschsprachigen Masterstudiengang „Urbanistik (M.Sc.)“, der nicht Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens ist, liegt – nach Aussage der Hochschule – neben der Sprache insbesondere auch in der thematischen Ausrichtung auf den in diesem Studiengang eher auf den deutschen Kontext bezogene Themen und Inhalte.

Alle drei Studiengänge zielen mit ihren jeweiligen Curricula nicht unmittelbar auf eine Eintragungsmöglichkeit der Absolventinnen und Absolventen in die Stadtplanerliste der Architektenkammern, was sowohl bei der inhaltlichen Gestaltung der Curricula wie auch bei der Auswahl der Studierenden (die auch aus anderen, verwandten Disziplinen kommen) größere Spielräume erlaubt.

Vor diesem Hintergrund wird aus Sicht der Gutachtergruppe empfohlen, die unterschiedlichen Profile der drei stadtbezogenen Masterstudiengänge in ihrer jeweiligen Ausrichtung und Zielsetzung weiter zu schärfen (auch in der Transparenz gegenüber potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern, z.B. durch eine vergleichende Darstellung auf der Website), gleichzeitig aber auch die

bestehenden inhaltlichen und organisatorischen Synergien und Kooperationen zwischen den Studiengängen nicht zurückzufahren, sondern weiterzuentwickeln. Dieses gilt insbesondere für die beiden englischsprachigen Studiengänge nach deren Anbindung an zwei nunmehr separate Institute und beinhaltet, neben curricularen Elementen (Methoden, gemeinsame Wahlfächer, Projekte), auch gemeinsame außercurriculare Aktivitäten, wie Exkursionen, Vortragsveranstaltungen, Anbindung an Forschungsprojekte u.a..

Der Studiengang „Integrated Urban Development and Design (IUDD)“ steht mit seinen beiden Studienprogrammen „Advanced Urbanism“ und „Reflective Urban Practice“ in einem besonderen Maße für die Internationalisierung der Hochschule (Doppelabschluss mit der Tongji-Universität in Shanghai, im ersten Programm) bzw. umfassende Kooperationen mit der Praxis (seit langem etablierte Erfahrung der „Modellprojekte“, im zweiten Programm). Beide Aspekte – Internationalisierung und Anwendungsbezug – sind zentrale Faktoren auf einem zunehmend durch globalen Austausch, aber auch globalen Wettbewerb bestimmten Hochschulmarkt. Der Studiengang IUDD kann hier zu einer deutlichen Profilierung und Positionierung der Bauhaus-Universität beitragen. Ein weiterer Ausbau der internationalen Kooperationen ist zu begrüßen, wie beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem Institute of Architecture, Building Construction and City Development in Äthiopien, die in ihrer Kopplung von DAAD- und BMBF-Förderung exemplarisch für eine Verknüpfung von Lehre und angewandter Forschung steht. Denn die Ausrichtung auf nur einen einzigen Partner kann Abhängigkeiten und ggf. Probleme verursachen (wie kürzlich die zeitweise Infragestellung der Kooperation seitens des chinesischen Partners auf Grund von externen politischen Gründen). Insofern unterstützen die Gutachter, auch wenn das akute Problem gelöst zu sein scheint, die Überlegungen des Studiengangs, perspektivisch noch weitere Partner in China zu suchen.

### 3.1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Schon im neu formulierten Titel des Studiengangs „Integrated Urban Development and Design“ sollen die zentralen anvisierten Qualifikationen vermittelt werden: Strategien und Methoden einer integrierten Stadtentwicklung sowie damit verbundene planerisch-konzeptionelle Kompetenzen. Im Vordergrund steht die Vermittlung von handlungsorientierten Kompetenzen einer nachhaltigen und disziplinübergreifenden Stadtentwicklung/Stadtplanung in einem ganzheitlichen Sinne. Unterschiedliche Disziplinen, Sicht- und Arbeitsweisen (der Stadtplanung, der Ingenieur- und Umweltwissenschaften, der Ökonomie, der Sozialwissenschaften) sollen dabei in ihrem Zusammenwirken im Arbeitsfeld Stadt dargestellt, reflektiert und projektbezogen angewandt werden. Besondere Schwerpunkte liegen in der Entwicklung und dem Management vor allem auch großer Projekte, in einer international vergleichenden Perspektive und einer kritischen Betrachtung und Reflexion relevanter „Modellprojekte“.



Angesichts der Herausforderungen einer anhaltenden weltweiten Urbanisierung, aber auch des in der Stadtentwicklung häufig noch etablierten sektoralen „Silodenkens“ und der oftmals unkritischen Übernahme rein technokratischer Planungsansätze der Vergangenheit sind die auf eine ganzheitliche und integrierte Stadtentwicklung ausgerichteten Ziele des Studiengangs von hoher Relevanz. Ebenso sind die eindeutige Projektorientierung und der umfassende Anwendungsbezug zu begrüßen. Über die in der Selbstdarstellung erwähnte „Charta von Leipzig“ hinaus wäre auch eine deutliche Bezugnahme auf die aktuellen globalen Stadtentwicklungsagenden der Sustainable Development Goals (SDG) und der New Urban Agenda (NUA) zielführend.

Allerdings erschließt sich der in diesem Zusammenhang in der Selbstdarstellung und der Studienordnung verwandte Qualifikationsbegriff „Kuratoren für den urbanen Raum“ nur schwer und die Zielsetzungen sollten, vermutlich auf Grund der Komplexität im Anspruch des Studiengangs, in ihrer Transparenz und Schlüssigkeit für Bewerberinnen und Bewerber noch verbessert werden. So sollte klarer dargestellt werden, dass der Studiengang – in seiner interdisziplinären Herangehensweise, aber auch in der Teilnehmendengruppe – weniger auf eine disziplinäre Qualifizierung als Stadtplaner oder Städtebauer als vielmehr auf den Ausbau und die Anwendbarkeit von im Erststudium oder in der Praxis bereits erworbenen, stadtbezogenen Kenntnissen und Methoden zielt, d.h., die Teilnehmenden in ihrer jeweiligen fachlichen Disziplin verbleiben, aber ergänzende Kompetenzen erwerben, die sie zur Mitwirkung in großen, interdisziplinären Projekten der Stadtentwicklung befähigen. In diesem Zusammenhang sollten die im Modulkatalog formulierten, sehr ambitionierten Ansprüche und Erwartungen an den Erwerb methodischer und inhaltlicher Kompetenzen relativiert werden. Weiterhin werden der Umfang und die tatsächlichen Formen der im Titel des Studiengangs enthaltenen Aspekte des „Designs“ (im Sinne von städtebaulichem Entwerfen) ebenso wenig dargelegt wie die verbindenden Methoden, die einem gemeinsamen Verständnis der den Studiengang tragenden unterschiedlichen Disziplinen zu Grunde liegen.

Der Studiengang vermittelt, insbesondere auch in seinem praxisorientierten Projektbezug, in einer umfassenden und exemplarischen Weise überfachliche Schlüsselkompetenzen, zu denen u.a. interdisziplinäre Teamfähigkeit, Fähigkeiten zu kritischer Analyse und Reflexion, Projektorganisation, Moderations- und Präsentations- ebenso wie interkulturelle Kompetenzen zählen.

Die Ansiedlung am Institut für experimentelle Architektur (ifex), mit seinen anwendungsbezogenen und auch internationalen Forschungsprojekten, ist zu begrüßen, da diese die praxisorientierte Ausrichtung des Studiengangs unterstützen kann, wie z.B. die erwähnte Kooperation mit Äthiopien.

Die Aufgliederung, in Form eines Y-Modells, in die zwei integrierten Studienprogramme „Advanced Urbanism“ und „Reflective Urban Practice“ ist sowohl inhaltlich wie auch studienorganisatorisch sinnvoll und überzeugend. Das erste baut auf einer langjährigen internationalen Kooperation auf und qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen mit einem Doppelabschluss für einen

internationalen Arbeitsmarkt. Das zweite basiert auf einer ebenfalls seit vielen Jahren etablierten Zusammenarbeit mit einem nationalen, aber auch internationalen Netzwerk von Praxispartnern. Beide, in sich jeweils ganz unterschiedliche Erfahrungshorizonte, wurden im Gespräch mit den Studierenden positiv bewertet.

Insgesamt ist der Studiengang, nach der Bewerberlage zu urteilen, sehr gut nachgefragt, zu einem weitaus überwiegenden Anteil aus dem Ausland. Die eher breiten beruflichen Perspektiven liegen in den Bereichen der Stadtplanung und des Projektmanagements, in öffentlichen und privaten Einrichtungen mit Tätigkeitsfeldern im urbanen Feld, internationalen Organisationen, Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen. Viele der nicht-chinesischen Studierenden finden, nach Aussage der Hochschule, Beschäftigungen auch in China und umgekehrt sind ausländische Studierende interessiert an einer beruflichen Weiterentwicklung in Europa, z.B. in den Niederlanden. In Hinblick auf den deutschen Arbeitsmarkt, in dem mit allein englischen Sprachkenntnissen nur schwer Perspektiven gegeben sind, könnte die Hochschule Angebote des Erwerbs deutscher Sprachkenntnisse zumindest als außercurricale Angebote ins Auge fassen.

Von besonderer Bedeutung für die Vernetzung, aber auch das Marketing internationaler Studiengänge ist eine intensive Pflege der Kontakte auch zu den Alumni. Nach Aussagen der Geschäftsführung der Fakultät gibt es seit längerer Zeit einen Verein der Freunde und Ehemaligen der Europäischen Urbanistik; der letzte Eintrag einer Aktivität auf dessen Website geht allerdings auf das Jahr 2013 zurück. Diese Alumni-Arbeit sollte reaktiviert und ausgebaut werden, um auch für die nunmehr neu strukturierten Studiengänge Netzwerke zu institutionalisieren und in Wert zu setzen.

### 3.1.3 Fazit

Der Studiengang „Integrated Urban Development and Design“ mit seinen beiden Studienprogrammen „Advanced Urbanism“ und „Reflective Urban Practice“ ist das kohärente Ergebnis einer Restrukturierung der englischsprachigen Masterstudiengänge im Arbeitsfeld Stadt an der Bauhaus-Universität. In seiner Zielsetzung setzt er einen deutlichen Schwerpunkt in der Vermittlung handlungsorientierter Kompetenzen für eine disziplinübergreifende Entwicklung der städtischen Räume, vor allem auch großer Projekte in einem internationalen Kontext. Das anvisierte Berufsfeld ist breit angelegt, der Anwendungsbezug steht im Vordergrund, über fachliche Inhalte hinaus spielt der Erwerb von für eine Tätigkeit in der Stadtentwicklung zentralen Schlüsselkompetenzen, wie kritisches Reflexionsvermögen, Projektmanagement, Teamfähigkeit und interkulturelle Kompetenzen, eine wichtige Rolle. Der Studiengang lässt somit Raum für die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und fördert auch deren Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement. Für die Internationalisierung der Hochschule ist dieser Studiengang, auch mit dem Angebot des Doppelabschlusses, ein ganz wichtiger Baustein.

Inhaltlich und formal entspricht der Studiengang den Anforderungen des deutschen Qualifikationsrahmens und den geltenden Strukturvorgaben.

## **3.2. Konzept**

### 3.2.1 Zugangsvoraussetzungen

Die anvisierte Zielzahl beträgt jeweils ca. 15 Studierende in den beiden Studienprogrammen (einschließlich der Studierenden aus Shanghai im Programm „Advanced Urbanism“). Die Zahl sollte auch nicht größer werden, um die Qualität der Lehre im ersten, gemeinsamen Studienjahr in einer noch überschaubaren Gruppe sicher zu stellen.

Zugangsvoraussetzung ist ein fachlich einschlägiger, erster Hochschulabschluss mit mindestens der Note „gut“, was gemäß Studienordnung eine große Bandbreite möglicher Fachrichtungen erlaubt, von Architektur und Städtebau, über Ingenieurwissenschaften, Geographie bis hin zu Umwelt-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Nach Aussage des Selbstberichts kommt allerdings die große Mehrheit der Studierenden mit einem „gängigen Architektur- und Städtebauprofil“, so dass der Fokus des Studiengangs auch im fachlichen Hintergrund der Studierenden gewahrt bleibt. Für die durchaus begrüßenswerte Öffnung zu anderen, auf die Stadt bezogenen Disziplinen bietet das zusätzlich zu absolvierende, bemerkenswert differenzierte Auswahlverfahren eine gute und transparente Grundlage für die qualifizierte Auswahl einer disziplinär wie auch kulturell sehr heterogenen Bewerberschaft. Im Sinne des interkulturellen Austauschs wäre allerdings eine größere Zahl auch deutscher Studierenden wünschenswert; hier sollte die Hochschule entsprechende Werbestrategien entwickeln.

Das geforderte Englischniveau mit der Kompetenzstufe C1 (oder vergleichbar) ist angemessen.

### 3.2.2 Studiengangsaufbau

Das Y-Modell mit einem fast vollständig gemeinsamen ersten Studienjahr beider Studienprogramme ist inhaltlich sinnvoll und ressourceneffizient. Der Studiengangsaufbau ist klar strukturiert.

Das erste Semester ist theorieorientiert, mit Vorlesungen, Seminaren und Übungen, zum Teil mit mehreren Lehrenden und aus verschiedenen Disziplinen innerhalb eines Moduls. Dabei wird in wesentliche Fachinhalte (Stadtentwicklung, Stadtsoziologie, Immobilienentwicklung u.a.) eingeführt. Zu begrüßen ist, im Vergleich zu den Vorläuferstudiengängen, die Entscheidung bereits im ersten Semester mit weiteren, kleineren Modulen sowohl methodisch auf das Studienprojekt im zweiten Semester als auch auf den Aufenthalt in China im Programm „Advanced Urbanism“ bzw. die Praxis in den Modellprojekten im Programm „Reflective Urban Practice“ im dritten Semester hinzuführen.

Im zweiten Semester steht dann ein größeres Studienprojekt im Mittelpunkt, in internationalen und interdisziplinären Gruppen und einer Verbindung von wissenschaftlicher Analyse und planerisch-konzeptioneller Kompetenzbildung. Hinzu kommt die Vermittlung von computergestützten Methoden der Analyse und Modellierung städtischer Systeme, eine erste Einführung in die Master Thesis im vierten Semester sowie die Option zusätzlicher Wahlfächer, wobei die Wahlfreiheit, angesichts einer insgesamt begrenzten Workload, mit 6 ECTS zwangsläufig vergleichsweise gering bleibt. In diesem Zusammenhang wird angeregt, mehr Kurse in englischer Sprache anzubieten, um über die Wahlfächer mehr Durchlässigkeit für internationale Studierende in die weiteren Studienfächer herzustellen.

Im dritten Studienjahr erfolgt die Aufspaltung in die beiden Studienprogramme – mit dem Aufenthalt in China im Programm „Advanced Urbanism“, welches die Absolvierung einer Reihe von weiteren Fachmodulen sowie einem Entwurfsprojekt an der Tongji-Universität verlangt, oder einer mindestens dreimonatigen Praxiserfahrung im Rahmen der Modellprojekte des Programms „Reflective Urban Practice“, welche abschließend, zurück an der Hochschule, im Format eines öffentlichen „Projektforums“ reflektiert und präsentiert wird. Beide Komponenten, Auslandsstudium oder Praxiserfahrung, haben sich in den Vorläuferstudiengängen über viele Jahre konsolidiert und wurden von den Studierenden im Gespräch in ihrem jeweiligen Kompetenzgewinn (wie z.B. den „Kontrasterfahrungen“ zwischen Weimar und Shanghai) als sehr positiv bewertet.

Im vierten Semester schließt die Thesis an. Für die Studierenden im Double Degree-Programm muss diese von beiden Hochschulen betreut werden, wobei die Erstbetreuung jeweils bei der sendenden Hochschule liegt, die auch verantwortlich für das Thema ist. Die Thesis kann dabei sowohl am Standort in Shanghai wie auch in Weimar absolviert werden. Die Verteidigung bzw. Begutachtung erfolgt getrennt, da die Thesis in China anonymisiert bewertet wird und schließlich zwei separate Masterabschlüsse vergeben werden. Für eine bessere wechselseitige Integration des Studiengangs wäre es hingegen wünschenswert, wenn ein einheitlicher Abschluss der Thesis, z.B. in Form einer gemeinsamen (ggf. Online-)Vorstellung und auch Bewertung, praktiziert würde.

### 3.2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist in beiden Programmen klar modularisiert. In einem Modulkatalog sind alle Module mit allen notwendigen Angaben vollständig in englischer Sprache beschrieben. Dort finden sich auch die Informationen zu den jeweiligen Prüfungen des Moduls.

Der Modulumfang liegt im ersten Studienjahr in Weimar zwischen 3 und 15 ECTS-Punkten, wobei der Regelfall der „Kernmodule“ bei 6 ECTS-Punkten liegt, kleinere, unterstützende Module und Wahlfächer mit 3 ECTS-Punkten bewertet sind und das Projekt im zweiten Semester mit 15 ECTS-Punkten. Diese Differenzierung ist inhaltlich gut nachvollziehbar.

In Shanghai liegt die Spannweite der Module des dritten Semesters zwischen 3 und 9 ECTS-Punkte (für das Projekt). Auch diese Module im Umfang von insgesamt 30 ECTS-Punkten sind im Modulkatalog nach gleichem Muster hinreichend beschrieben, wobei die Arbeitsbelastung in China, nach Aussage der Studierenden, als sehr hoch empfunden wird.

Der Umfang des Praxismoduls „Model Project“ im Programm „Reflective Urban Practice“ umfasst 24 ECTS-Punkte plus 6 ECTS-Punkte für die Vorbereitung und Vorstellung im „Model Project Forum“.

Die Masterthesis (27 ECTS-Punkte) umfasst mit dem abschließenden Kolloquium (3 ECTS-Punkte) insgesamt 30 ECTS-Punkte. Die Bearbeitungsdauer von nur 12 Wochen ist dabei allerdings deutlich zu kurz angesetzt, da dies eine kaum zumutbare rechnerische Workload von 67,5 Stunden pro Woche bedeutet. Vor diesem Hintergrund ist auch die, in der Prüfungsordnung sehr vage gehaltene, Verlängerungsmöglichkeit „aus fachlichen Gründen“ um bis zu acht Wochen zu sehen.

#### 3.2.4 Lernkontext

Die differenzierten Lehrmethoden umfassen Vorlesungen, Seminare, Übungen, Studienprojekte, das Praxismodul der „Modellprojekte“ und die selbständig zu bearbeitende Masterthesis. Dabei bildet das didaktische Modell der interdisziplinären Studienprojekte einen zentralen Bestandteil einer diskursorientierten und praxisbezogenen Lehre.

Alle Lehrveranstaltungen finden in englischer Sprache statt. Das Studium ist im Kern ein Präsenzstudium mit ergänzender Nutzung der eLearning-Plattform für Materialien und Abgaben. Darüber hinaus kommen unterschiedliche Online-Formate und Online-Seminare während des Praxisprojektes, dem Auslandssemester oder anderen Studienprojekten im Ausland zum Einsatz.

Insgesamt sind die eingesetzten Lehrmethoden dem Qualifikationsziel des Studiengangs angemessen.

#### 3.2.5 Prüfungssystem

Zum Studiengang „Integrated Urban Development and Design“ liegen eine Studienordnung und eine Prüfungsordnung vor. Das Prüfungssystem wird insbesondere in der Prüfungsordnung beschrieben. Trotz der teilweise kleinteiligen Module mit nur 3 ECTS-Punkten sind insgesamt pro Semester maximal 6 Prüfungen und/oder Teilprüfungen abzulegen.

Die Prüfungsordnung macht im Detail keine Aussagen zu den Prüfungsformen in den einzelnen Modulen. Diese sind allerdings im Modulhandbuch für jedes Modul differenziert beschrieben und somit für die Studierenden nachvollziehbar dargestellt.

Die Studienordnung und die Prüfungsordnung liegen als rechtsverbindliche Dokumente in deutscher Sprache vor. Zur besseren Transparenz für die Zielgruppe der Studierenden dieses englischsprachigen Studiengangs sollte eine (informelle) englische Übersetzung beider Dokumente angestrebt werden.

### 3.2.6 Fazit

Der Studiengang „Integrated Urban Development and Design“ ist mit seinen beiden Studienprogrammen „Advanced Urbanism“ und „Reflective Urban Practice“ klar aufgebaut und gut strukturiert. Er basiert auf einem inhaltlich und ressourcentechnisch sinnvollen gemeinsamen ersten Studienjahr vor seiner Aufspaltung in die beiden Programmteile im zweiten Studienjahr. Die Lehrinhalte sind systematisch modularisiert und im Modulhandbuch transparent beschrieben. Dies gilt ebenso für die Prüfungsformen. Gegenüber den Vorläuferstudiengängen wurden Weiterentwicklungen im Detail vorgenommen, wie vor allem die frühzeitige Hinführung bereits im ersten Semester zur Methodik des Studienprojekts und zu den Inhalten und Zielsetzungen des späteren Auslandsstudiums bzw. des Praxisprojekts der „Modellprojekte“, außerdem bereits im zweiten Semester eine Hinführung zur Thesis. Studienordnung und Prüfungsordnung liegen vor. Die Workload ist, abgesehen von der äußerst kurzen Bearbeitungszeit der Masterthesis, angemessen.

## **4. European Urban Studies (M.Sc.)**

### **4.1. Ziele**

#### 4.1.1 Gesamtstrategie der Hochschule und der Fakultät

Der Studiengang „European Urban Studies“ ist ein internationales Masterprogramm, das auf dem deutschen, europäischen und ggf. auch auf dem internationalen Markt eine interessante Ergänzung zum Angebot im Bereich Urban Studies bietet. Es hat eine spezifische Ausrichtung auf europäische Städte und integriert einen Forschungsaufenthalt im Ausland im Curriculum. Des Weiteren zielt das Programm auf ein internationales Publikum und trägt somit zur Internationalisierung der Bauhaus-Universität bei.

#### 4.1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der neu konzipierte Studiengang „European Urban Studies“ ist ein interdisziplinärer Studiengang mit Forschungsorientierung, der einen besonderen Fokus auf Fragen wissenschaftlicher Methoden und Forschungsdesigns legt. Inhaltlich stehen die Leipzig Charta und die Umsetzung von europäischen Zielsetzungen wie „bürgernahe Politik, soziale Kohäsion und kulturelle Vielfalt“ im Vordergrund. Besonderer Wert wird auch auf die geschichtliche Entwicklung der Europäischen Stadt

gelegt. Diese unterscheidet sich – laut der Selbstdarstellung – deutlich von anderen Gesellschaften, etwa indem es in Europa fast keine Mega-Städte gibt wie in anderen Kontinenten der Welt. Die übergeordnete Fragestellung des Programms ist die, wie Frieden und soziale Vielfalt „durch Stadtplanung zu erhalten und weiter zu verbessern ist“ (Selbstdarstellung, Seite 12). Ziel ist es dabei, die Studierenden dazu zu befähigen, selbständige und hoch qualitative Tätigkeiten in der Wissenschaft auszuüben bzw. sich mit einer Promotion weiter zu qualifizieren. Die Absolventinnen und Absolventen sollen aber nicht nur in der Wissenschaft tätig werden, sondern auch praxisorientierten Tätigkeiten in der freien Wirtschaft, staatlichen und lokalen Sektoren sowie beruflichen Tätigkeiten mit europäischer Ausrichtung in stadtbezogenen Tätigkeitsfeldern nachgehen.

In der Zielsetzung und Beschreibung des Studiengangs wird argumentiert, dass Stadtentwicklung eine innovative Ergänzung zum sonstigen Angebot auf dem Markt im Bereich Urban Studies sei. Es wird aber wenig beschrieben und definiert, welche konkreten Fragestellungen vor allem im Bereich der europäischen Stadtentwicklung zu einer Position in dem Programm beitragen. Es wird empfohlen, das inhaltliche Profil und die zentralen Fragestellungen des Programms mit Bezug auf die Möglichkeiten, „Frieden und soziale Vielfalt durch Stadtplanung zu erhalten oder weiter zu verbessern“ zu schärfen, und in diesem Zusammenhang die potentiellen Berufsziele besser darzustellen.

Mit der neuen Ausrichtung des Programms soll auch eine neue Zielgruppe angesprochen werden. Die hohe Bewerberzahl für den ersten Jahrgang (130 Bewerbungen) vor allem aus dem deutschen und europäischen Raum spricht bereits dafür, dass dieses Programm eine Nische besetzt.

Die Entscheidung, die beiden bisherigen Studiengänge „Advanced Urbanism“ und „European Urban Studies“ weiter voneinander zu trennen, wird ebenso begrüßt wie die Ansiedlung des praxisorientierten Studiengangs am Institut für experimentelle Architektur (ifex). Dadurch erhält das Institut für Europäischen Urbanistik (IfEU) die gewünschte stärkere wissenschaftliche Ausrichtung.

Der Studiengang vermittelt durch klassische Lernformate (Vorlesungen, Seminare, Übungen) unterschiedliche Perspektiven der Stadtentwicklung (urban design, urban planning, urban landscape, urban sociology) in Bezug auf die europäische Stadt. Das wissenschaftliche Arbeiten wird in Übungen und in einem begleiteten Forschungsprojekt geübt und vermittelt. Die Studierenden sollen eigenständig Fragestellungen und methodische Ansätze entwickeln. Es ist weniger deutlich, inwiefern überfachliche Schlüsselkompetenzen wie zum Beispiel die Fähigkeiten zu kritischer Analyse und Reflexion, interdisziplinäres Arbeiten und Kommunikation von Forschungsergebnissen vermittelt werden. Weiter fokussiert die Selbstdarstellung auf die Vermittlung von qualitativen Methoden zur Untersuchung der Europäischen Stadt, was den komplexen Fragestellungen in der Stadtentwicklung nicht gerecht wird. Es wird empfohlen, die Methodenvielfalt expliziter zu erhöhen.

Vor allem für die Vernetzung von Absolventinnen und Absolventen internationaler Studiengänge ist eine intensive Pflege der Alumni von besonderer Bedeutung. Obwohl es offiziell seit längerer Zeit einen Verein der Freunde und Ehemaligen der Europäischen Urbanistik gibt, scheint die Webseite (<http://www.urbanistik.net/>) nicht mehr aktiv zu sein. Die Studierenden konnten im Gespräch keine Auskunft über das Alumni-Netzwerk machen. Es wird daher empfohlen, die Alumni-Arbeit zu reaktivieren und stärker auszubauen.

#### 4.1.3 Fazit

Die wissenschaftliche Ausrichtung des Studiengangs „European Urban Studies“ und dessen Verankerung am IfEU ist das schlüssige Ergebnis einer Restrukturierung der englischsprachigen Masterstudiengänge „Advanced Urbanism“ und „European Urban Studies“ im Arbeitsfeld Stadt an der Bauhaus-Universität. Das Ziel des Studiengangs „European Urban Studies“ ist es, die Studierenden auf eine wissenschaftliche Karriere vorzubereiten und die Möglichkeit einer Promotion im Anschluss zu eröffnen. Durch seine Neukonzipierung wurde das Profil mit der wissenschaftlichen Ausrichtung geschärft. Allerdings wird empfohlen, an der Schärfung des Profils und den zentralen Fragestellungen weiter zu arbeiten und überfachliche Schlüsselkompetenzen auch in die Beschreibung des Studiengangs/Modulkatalog aufzunehmen. Zusätzlich sollten Synergien zwischen den zwei neu konzipierten Studiengängen gesucht und insbesondere im Bereich Methoden, Fragestellungen und Berufsfelder ausgebaut werden.

Inhaltlich und formal entspricht der Studiengang den Anforderungen des deutschen Qualifikationsrahmens und den geltenden Strukturvorgaben.

## 4.2. Konzept

### 4.2.1 Zugangsvoraussetzungen

Zugangsvoraussetzung für den Studiengang ist ein Abschluss im Bereich Stadt- und Regionalplanung, Städtebau, Landschaftsarchitektur, Geographie, Architektur, Sozial-, Kultur- oder Politikwissenschaft, bei dem mindestens die Note „gut“ erreicht wurde. Außerdem ist der Nachweis von Englischkenntnissen auf dem Niveau C1 erforderlich. Die Zugangsvoraussetzungen erscheinen aus Sicht der Gutachtergruppe angemessen.

Es sind kleine Jahrgänge von 15 Studierenden vorgesehen, die sich mit dem europäischen Raum, der Stadt und deren Planung, Gestaltung und Entwicklung auseinandersetzen. Hierdurch wird ein angemessenes Betreuungsverhältnis für die wissenschaftliche Ausrichtung des Programmes anvisiert.



#### 4.2.2 Studiengangsaufbau

Im ersten Semester wird ein Überblick über die unterschiedlichen fachlichen Perspektiven sowie eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten gegeben, um unter den Studierenden ein einheitliches Niveau zu erreichen. Im 2. Semester werden die Vorbereitungen für das 3. Semester in dem Modul Academic Development getroffen und im 3. Semester findet mit dem Modul „Guided Research Project in Europe“ ein eigenständiges Forschen an einem anderen Standort statt. Des Weiteren ist ein Sprachkurs mit 3 ECTS-Punkten als Pflichtmodul integriert. Im 3. Semester ist vorgesehen, dass sich die Studierenden gegenseitig betreuen und sich durch virtuelle Kolloquien, individuelle Projektkonsultationen per Skype mit Betreuern, sowie einem „research diary“ (eigene Reflexion im Prozess) im Prozess weiterentwickeln. Für die Durchführung eines Forschungsvorhabens an einer Partnerinstitution im Ausland stehen zurzeit sieben Kooperationspartner im europäischen Raum zur Verfügung. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, individuell initiierte Projekte mit Partnerbüros und Partnerhochschulen durchzuführen. Insbesondere dieser integrierte Forschungsaufenthalt im Ausland dient der Entwicklung individueller Bildungskarrieren und bietet Freiräume zur Persönlichkeitsentwicklung und des gesellschaftlichen Engagements.

Es wird empfohlen, in der Beschreibung des Moduls „Guided Research Project in Europe“ die unterschiedlichen didaktischen Formate der Begleitung und Betreuung deutlicher herauszustellen, da diese ansonsten nur eine sehr vage Vorstellung der Inhalte im 3. Semester wiedergibt. In der derzeitigen Darstellung unterscheidet sich das Profil des 3. Semesters kaum von dem der Masterarbeit, die im 4. Semester verfasst werden muss. Außerdem wird empfohlen, das Sprachmodul in ein Wahlmodul umzuwandeln und stattdessen ggf. ein Pflichtmodul anzubieten, das eine kritische Reflektion von Urban Studies über Europa hinaus vorsieht. Dies erscheint wichtig, weil Diskurse über post-koloniale Fragen oft nicht im Rahmen der europäischen Stadtforschung rezipiert werden. Das „Erfolgsmodell Europäische Stadt“ könnte über die Spiegelung über Europa hinaus geschärft werden. Gleichzeitig stößt das Modell der Europäischen Stadt heute auch an seine Grenzen, so dass Europa durchaus von Entwicklungen außerhalb der Grenzen lernen kann.

Im 4. Semester werden die Kompetenzen aus allen drei Semestern im Rahmen einer wissenschaftlichen Masterarbeit zusammengeführt. Diese soll maßgeblich eigenständig und ohne ein begleitendes Masterkolloquium verfasst werden. Zum Teil werden gebündelte Sprechstunden bei Betreuern durchgeführt. Wegen schlechten Erfahrungen in der Vergangenheit wurde jedoch entschieden, kein Masterkolloquium anzubieten. Aus der jetzigen Selbstdarstellung und Modulbeschreibung wird nicht klar, wie sich 3. und 4. Semester in Bezug auf den Kompetenzaufbau unterscheiden. Im Gespräch vor Ort wurde erläutert, dass man darauf hofft, eine qualitativ hochwertige Masterarbeit zu fördern, indem vorher ein eigenes Forschungsprojekt stattgefunden habe und Probleme dabei reflektiert werden konnten. Es wird angeregt, in der Modulbeschreibung für

das 4. Semester den Mehrwert des Netzwerkes unter den Studierenden und der Einzelbetreuung besser darzustellen.

Außerdem wird in der Selbstdarstellung beschrieben, dass Studierende mit Vorerfahrung im wissenschaftlichen Arbeiten ihre Kompetenzen ausbauen sollten. Hier wird der Schwerpunkt der Methodik in der qualitativen Sozialforschung mit einem transdisziplinären Ansatz gelegt. In der Modulbeschreibung ist dargelegt, dass für die Arbeit im 3. Semester gute Grundkenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens vorausgesetzt werden. Dies steht im Widerspruch dazu, dass der Studiengang auch Studierende aus Fachrichtungen zulässt, in denen die Ausbildung im wissenschaftlichen Arbeiten ggf. nicht im erforderlichen Maß vermittelt wird. Es wird angeregt, diesen Widerspruch nochmals zu reflektieren und den Studierenden auf breiter Basis (und nicht nur im Rahmen einer selbst durchgeführten Forschungsarbeit) fundierte methodische Kenntnisse zu vermitteln.

Insgesamt werden 9 ECTS-Punkte für Wahlmodule im ganzen Programm vorgesehen. Diese beschränkte Wahlfreiheit wird kritisch von den Studierenden gesehen, vor allem im Hinblick darauf, dass es in dem bisherigen Programm den Studierenden überlassen war, sich einen Schwerpunkt zu setzen. In dem neuen Programm wird es zusätzlich die Möglichkeit geben, sich selbst ein Forschungsprojekt auszuwählen.

Die Verknüpfung von Forschung und Lehre ist am IfEU stark verankert und spiegelt sich in Tagungen und Forschungsthemen, die mit den Vorlesungen verknüpft werden, wider. Eine enge Verknüpfung findet vor allem auch in dem internationalen Promotionskolloquium statt, das vom DAAD gefördert wird.

#### 4.2.3 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Die Modulbeschreibungen im Modulkatalog sind in der Darstellung alle auf Deutsch. Da es sich um einen englischsprachigen Studiengang handelt, sollten die Modulbeschreibungen auch in englischer Sprache vorliegen. In dem Modulkatalog sind auch die Prüfungsformen festgehalten.

In der Modulbeschreibung wird das Modell der Europäischen Stadt sehr offen beschrieben. Es wird angeregt, bereits hier auf Fragestellungen hinzuweisen, die aus Sicht des Instituts für die Zukunft Europas von besonderer Bedeutung sind (z.B. Disparitäten und Chancen auf dem Wohnungsmarkt, Umgang mit Zu- und Abwanderung, Gewährleistung sozialer Dichte).

Der Modulumfang liegt in den ersten zwei Semestern zwischen 3 und 12 ECTS-Punkten. Im zweiten Studienjahr werden Module mit jeweils 30 ECTS-Punkten durchgeführt (Guided Research Project in Europe und Master Thesis). Die Gutachtergruppe würde es begrüßen, wenn der Fokus auf die Anwendung qualitativer Methoden relativiert und die Anwendung quantitativer und qualitativer Methoden gleichgestellt würde. Die Modulbeschreibungen für das 3. Semester sollten präziser formuliert werden. Als Leistungsabgabe im dritten Semester wird angeregt, eine Veröffentlichung zu machen oder einen eigenen Vortrag auf einer Konferenz zu integrieren. Außerdem wird

angeregt, die Modalitäten der Betreuung für die Master Thesis genauer in dem Modulkatalog zu beschreiben, indem beispielsweise die Anzahl von Betreuungsterminen benannt wird.

Die Bearbeitungsdauer der Master-These beträgt 14 Wochen, diese kann aus fachlichen Gründen bis auf 18 Wochen verlängert werden. Die Bearbeitungszeit ist nach Einschätzung der Gutachtergruppe recht kurz gehalten, um eine qualitativ hochwertige wissenschaftliche Abschlussarbeit eigenständig verfassen zu können.

#### 4.2.4 Lernkontext

In den Modulbeschreibungen werden die Lernziele und die Formate festgehalten (Seminar, Vorlesung, Übung). Bei der Ausformulierung des Modulkataloges wäre es interessant, mehr über den didaktischen Ansatz zu erfahren – steht z.B. ein „Learner-centered Approach“ im Zentrum? Es ist beispielsweise unklar, wie Kompetenzen wie interdisziplinäre Teamarbeit bezogen auf Forschung gelehrt werden, da das 3. und 4. Semester Einzelarbeiten vorsehen. Dabei wird Forschung – vor allem transdisziplinäre Forschung - oft in Teams gemacht.

In der Modulbeschreibung werden 16 Stunden als Präsenzstudium im 3. Semester vorgesehen. Allerdings ist für das 3. Semester ein Forschungsaufenthalt im Ausland vorgesehen. Es wird empfohlen, im Modulkatalog eine klare Beschreibung zu verfassen wo die bei der Begegnung beschriebene „Präsenz“ via virtuellen Kolloquien und Betreuungen stattfindet. Des Weiteren wird empfohlen, den Einsatz von Online-Seminaren und Plattformen während des 3. Semesters in der Modulbeschreibung mit aufzunehmen.

Insgesamt sind die eingesetzten Lehrmethoden dem Qualifikationsziel des Studiengangs angemessen, sie sollten nur besser dargestellt und kommuniziert werden.

#### 4.2.5 Prüfungssystem

Zum Studiengang „European Urban Studies“ liegt eine Studienordnung und eine Prüfungsordnung vor. Das Prüfungssystem wird insbesondere in der Prüfungsordnung beschrieben. Die Studienordnung und die Prüfungsordnung liegen als rechtsverbindliche Dokumente in deutscher Sprache vor. Zur besseren Transparenz für die Zielgruppe der Studierenden dieses englischsprachigen Studiengangs sollte eine (informelle) englische Übersetzung beider Dokumente angestrebt werden.

#### 4.2.6 Fazit

Der Studiengang „European Urban Studies“ ist mit seiner wissenschaftlichen Ausrichtung klar aufgebaut. Es wäre wünschenswert, die Struktur von einem sehr strukturierten gemeinsamen ersten Jahr und einem – zumindest in der Modulbeschreibung – sehr frei gestaltbaren individuellen zweiten Jahr besser zu beschreiben. In dem Modulkatalog sind die Lehrinhalte transparent beschrieben, es wird aber empfohlen, vor allem die Modulbeschreibung des 3. Semesters deutlicher

auszuarbeiten und zu ergänzen. Außerdem wird empfohlen, klarer darzustellen, wie sich die Lehrziele und -inhalte im 3. und 4. Semester unterscheiden (Auslandsaufenthalt, E-Learning usw.). Es wird angenommen, dass der Modulkatalog, die Studienordnung und die Prüfungsordnung demnächst auch in englischer Sprache verfügbar sein werden.

## **5. Implementierung (übergreifend für alle Studiengänge)**

### **5.1. Ressourcen**

#### 5.1.1 Personelle Ressourcen

Während die Fakultät in der letzten Akkreditierungsperiode von 2005 bis 2012 eine Verringerung ihres Leistungsaufkommens hinnehmen musste – mit einer damit verbundenen Reduzierung der Mittelzuweisungen und der fehlenden Nachbesetzung von Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – hat sich die finanzielle Situation der Fakultät innerhalb der letzten Akkreditierungsperiode stabilisiert.

Die Fakultät hat es geschafft, nach dieser Umbruchphase eine finanzielle und personelle Stabilität zu erreichen, die allerdings nur für die kommenden drei Jahre garantiert ist. Darüber hinaus bestehen nach Auskunft der Hochschulleitung noch keine exakt zu beziffernden finanziellen Perspektiven. Die Gutachterinnen und Gutachter sind der Ansicht, dass die Fakultät für die Fortschreibung ihres Lehr- und Forschungskonzeptes eine längerfristige Verlässlichkeit in Punkto Ausstattung und Personal benötigt.

Die derzeitige personelle Stabilität geht allerdings einher mit einer Erhöhung der aktuellen Lehrdeputate, durch die Besetzung einer Reihe von Juniorprofessorinnen und -professoren sowie durch den freiwilligen Einsatz von studentischen Tutoren. Zwar erlaubt die Berufung von Juniorprofessorinnen und -professoren eine thematische Neubesetzung sowie eine Reihe von Experimenten in Forschung und Lehre, allerdings geht dies zulasten der Möglichkeit, bereits arrivierte Fachkräfte aus dem In- und Ausland zu gewinnen, welche sich nicht auf eine Juniorprofessur ohne permanente Beschäftigungsmöglichkeit bewerben würden. Zwar ermuntert die Gutachtergruppe die Hochschule ausdrücklich, diese Politik der Berufung von Juniorprofessorinnen und -professoren fortzusetzen, aber nur, falls zusätzliche Mittel vom Freistaat zu Verfügung gestellt würden. Gleichzeitig muss jedoch mit der Berufung von Kernprofessuren Stabilität für die kommenden Jahrzehnte geschaffen werden. Juniorprofessuren ohne Tenure Track sind für hochkarätige Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler oftmals weniger attraktiv. Die Gutachtergruppe regt an, dass die Internationalität der Lehrenden stärker, z.B. durch Gastprofessuren bzw. Förderprogramme für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität, um im Ausland zu lehren, gefördert wird. Dies würde gleichzeitig die Attraktivität der Universität für ausländische Bewerber weiter erhöhen. In der Architektur geht es darum, noch einmal spezifisch deutlich zu machen, wo die

Forschungsschwerpunkte liegen, die sich dann gezielt in der Personalpolitik der Hochschule weiterentwickelt werden sollen.

Das System von durch die Fachschaft organisierten, teilweise unbezahlten Tutorien ist Ausdruck eines hohen studentischen Engagements für die Qualität der Lehre, sollte aber nicht zum institutionalisierten Normalfall an der Fakultät werden. Zwar gibt die Gutachtergruppe dabei zu bedenken, dass die Einrichtung von Kapazitäten für studentische Hilfskräfte und Tutorien als erste, niederschwellige Stufe einer akademischen Karriere angesehen werden kann und der wissenschaftlichen Qualifikation interessierter, begabter Studierender dienen kann, jedoch sollte eine Kompensation der Leistung der Tutoren durch Anrechnung auf die Studienleistungen oder durch finanzielle Unterstützung ermöglicht werden.

Es gibt Qualifizierungsprogramme für Professoren und im Rahmen der HIT Hochschulinitiative Thüringen Angebote zur Weiterbildung für Mitarbeiter. Ausreichende Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind demnach vorhanden.

#### 5.1.2 Räumliche Ressourcen

Zwar hat die Hochschule in den letzten Jahren in Eigeninitiative und mit Hilfe von Sponsoren Gebäude für studentische Arbeitsplätze geschaffen, z.B. den sogenannten „Stamm-Teske-Bau“, trotzdem besteht für die Fakultät Architektur immer noch ein erhebliches Flächendefizit. Da für die Bedarfsbemessung die HIS-Richtwerte zugrunde gelegt wurden, die insbesondere – auch nach Feststellung der Deutschen Dekane- und Abteilungsleiterkonferenz für Studiengänge der Architektur, Raumplanung und Landschaftsarchitektur nicht angemessen sind, können nicht in jedem Fall Arbeitsplätze, die den Platzbedarf für Modelle und großformatige Pläne decken, beschafft werden. Ebenfalls wichtig ist, dass Projekte in Architektur und Stadtplanung in der Regel wie im Planungsbüro in einer Atelieratmosphäre in Arbeitsgruppen bearbeitet werden, so dass Arbeit zu Hause keine adäquate Alternative bildet. Auch in den Akkreditierungsberichten der vorangegangenen Akkreditierungen wurde auf die unzureichende Ausstattung mit studentischen Arbeitsplätzen hingewiesen und empfohlen „auch in Anbetracht der schlechten Haushaltssituation unbedingt die Planungen zur Erstellung von funktionierenden Studioplätzen weiter voranzutreiben“. Die Gutachterinnen und Gutachter wiesen schon damals auf die „entscheidende Bedeutung von studentischen Arbeitsplätzen für den Erfolg einer projektbezogenen Lehre“ hin. Das von der Hochschule entwickelte Raum-Sharing-Modell, das eine Doppelnutzung der Flächen sowohl für individuelle Arbeit der Studierenden an mehreren Wochentagen als auch für Seminare und Vorlesungen in der restlichen Zeit der Woche vorsieht, kann hierbei keine ideale Lösung des Problems sein. Wenn die Arbeitsplätze den Studierenden nicht ständig und zwar mit ausreichender Zugangsmöglichkeit zur Verfügung stehen, sind diese gezwungen, den Schwerpunkt ihrer Arbeit von der Hochschule weg zu verlegen. Damit werden sowohl die Sozialisation der Studierenden in der Hochschule erschwert als auch wichtige Lernerfolge verhindert. Ein funktionierendes Studiosystem

gilt als „State of the Art“ einer effizienten Architekturausbildung. Nicht ausreichende studentische Arbeitsplätze sind ein nicht auszugleichender Nachteil im Wettbewerb mit anderen Hochschulen. Dies gilt besonders für die konkurrierenden Hochschulen im englischen Sprachraum. Nach Auffassung der Gutachtergruppe wäre es angeraten, gemeinsam mit der Hochschulleitung ein mittel- bis langfristiges Konzept zur Schaffung adäquater studentischer Arbeitsplätze schaffen, um auf dem internationalen Bildungsmarkt in der Architektur mithalten zu können.

### 5.1.3 Werkstätten und Labore

Die Ausstattung der Bauhaus-Universität Weimar mit Werkstätten ist im Vergleich zu anderen Hochschulen vollkommen adäquat. Die Fakultät Architektur und Urbanistik unterhält einen eigenen Computerpool, der in das Datennetz der Bauhaus-Universität integriert ist und gleichzeitig intensiv für Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet des Computergestützten Entwerfens, 3D-Visualisierungen u.v.m. genutzt wird. Außerhalb der Unterrichtszeiten ist dieser Pool für alle Studierenden der Fakultät 24 Stunden zugänglich. Die exzellent ausgestatteten Modellbauwerkstätten befinden sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe. Gemeinsam mit der Fakultät Medien betreibt die Fakultät Architektur und Urbanistik ein Fotostudio bzw. Fotolabor.

## 5.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

### 5.2.1 Organisation und Entscheidungsprozesse

Seit der letzten Akkreditierung hat sich die Mitarbeit der Studentinnen und Studenten in den Gremien der Hochschule und der Fakultät stetig verbessert. Dies gilt vor allem für die Beteiligung am Diskurs über Studieninhalte und -ziele. Die Studierenden fühlen sich ernst genommen, die Fachschaft ist engagiert und wirkt auch an vielen Entscheidungen mit. Die Fachschaft wird gerade auch von internationalen Studierenden genutzt, um deren spezifische Bedürfnisse einzubringen. Die Information und Kommunikation zwischen der Fachschaft und den Studierenden wurde verbessert und wird als sehr positiv wahrgenommen. Besonders hervorzuheben sind die Umfragen der Fachschaft zu den Stressbelastungen des Studiums, hier soll schon im Vorfeld von persönlichen Belastungen dafür gesorgt werden, dass Betroffenen frühzeitig Beratung angeboten wird.

Neben dem „offiziellen“ Diskurs in den Gremien gibt es einen gut entwickelten direkten Diskurs zwischen den Studierenden, den Mitgliedern der Fakultät und der Fakultätsleitung. Dies ist vor allem der Rolle des sehr engagierten Dekans zu verdanken, der einmalig in der deutschen Hochschullandschaft, dieses Amt seit drei Wahlperioden innehat.

### 5.2.2 Kooperationen

Internationale Kooperation und Austausch gehören zur Tradition der Bauhaus-Universität. Das renommierte, vor über 30 Jahren gegründete Bauhaus-Kolloquium stellt ein einmaliges Format internationalen wissenschaftlichen Austauschs dar mit dem Ziel, wesentliche Fragestellungen der zeitgenössischen Architektur zu diskutieren. Auf dieser Internationalität gründet sich ein weltweiter Bekanntheitsgrad der Hochschule. Die Universität hat in den letzten Jahren ein internationales Netzwerk in den Schwerpunkten der Forschung und der künstlerisch-gestalterischen Entwicklung aufgebaut. Unterstützt werden diese Strategien durch das International Office, das die Studierenden bei der Organisation von Auslandsaufenthalten berät, sowie das Sprachenzentrum der Hochschule. Die Gutachtergruppe ist der Ansicht, dass dieses hohe Niveau in den internationalen Beziehungen weiter gepflegt werden sollte. Sie sehen darin nicht nur eine Qualitätsgarantie für die Lehre, sondern auch ein wichtiges Marketing-Instrument.

Die Hochschule hält guten Kontakt zur Architekten- und Ingenieurkammer des Landes Thüringen. Diese ist an öffentlichen Vorträgen im Rahmen der beruflichen Weiterbildung der Architekten und Planer in Thüringen involviert. Ebenfalls nicht zu unterschätzen sind die in regelmäßigen Abständen stattfindenden öffentlichen Veranstaltungen und Vorlesungsreihen, mit denen sich die Fakultät in den kulturellen Diskurs der Stadt Weimar einbringt.

Den zur Akkreditierung vorliegenden Double-Degree-Programmen liegen ausreichende Kooperationsverträge zwischen den Partnerhochschulen zugrunde.

### 5.3. Transparenz und Dokumentation

Die relevanten studienorganisatorischen Dokumente (Studienordnungen, Prüfungsordnungen, Modulbeschreibungen - im Falle der Doppeldiplomprogramme auch für die an den ausländischen Partnerhochschulen stattfindenden Module -, Diploma Supplements und Transcripts of Records) liegen vor.

Die Modulhandbücher des Studiengangs sind sinnvoll strukturiert und stellen die Informationen zu den Modulen der Studiengänge nachvollziehbar dar. Bei den beiden Architektur-Studiengängen und dem Studiengang „MediaArchitecture“ sollten die Lehr- und Lernmethoden noch weiter ausformuliert werden und im Masterstudiengang Architektur scheinen noch weitere redaktionelle Überarbeitungen nötig.

Die Webseite der Fakultät und der Studiengänge ist übersichtlich und bietet eine gute Informationsbasis für Studienbewerber und Studierende. Studien- und Prüfungsordnungen sind veröffentlicht, ebenso wie Informationen zu Zugangsvoraussetzungen, den Studiengangszielen sowie -inhalten und -abläufen. Die Modulhandbücher sind leider nicht auf der Webseite abrufbar.

#### **5.4. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit**

Die Gutachtergruppe gewann auf der Basis der Unterlagen und des Vor-Ort-Besuches den Eindruck, dass die Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit adäquat umgesetzt werden. Es existieren umfassende Konzepte zur Gleichstellung und Familiengerechtigkeit.

Die Bauhaus-Universität Weimar hat es sich zum Ziel gemacht, „Universität für alle“ zu werden. Die Beauftragte für chronisch kranke und behinderte Studierende und die Arbeitsgruppe „Studieren mit Handicap“ sind gemeinsam mit der Hochschulleitung auf dem Weg, dieses Ziel zu erreichen. Zentrale Einrichtungen und Lehrgebäude sind bereits barrierefrei zugänglich. Darüber hinaus existieren Informationsbroschüren und Webeinträge zum Thema „Studieren mit Beeinträchtigung“.

Der Nachteilsausgleich für Kandidatinnen und Kandidaten mit körperlicher Beeinträchtigung ist in den Prüfungsordnungen verankert.

### **6. Qualitätsmanagement (übergreifend für alle Studiengänge)**

#### **6.1. Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung**

Die Bauhaus-Universität Weimar hat im Bereich Studium und Lehre ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem verankert. Dieses findet regelmäßig, systematisch und entlang des gesamten Studierendenzklus statt. Die Auffassung des Präsidiums ist, dass Verantwortung für das Qualitätsmanagement und die davon ausgehende Qualitätssicherung von den einzelnen Fakultäten wahrgenommen wird. Diese werden dabei durch die Serviceeinrichtung Universitätsentwicklung begleitet und unterstützt. Ausgehend von den strategischen Zielen der Bauhaus-Universität Weimar wurden Qualitätskriterien festgelegt, welche systematisch überprüft und weiterentwickelt werden.

Die Indikatoren der Qualitätssicherung umfassen folgende Bereiche:

- Monitoring von Kennzahlen, wie beispielsweise Bewerber- und Einschreibezahlen, Hochschulwechslerzahlen, Studienabbrecherzahlen, Studienverlaufsanalysen, Erfolgsquote
- Befragungen, wie z.B. die Studienanfängerbefragung, Lehrveranstaltungsbefragung mit integrierter Workload-Erhebung, Befragung zum Studienkonzept und den Studienbedingungen und die Absolventenstudie in Kooperation mit dem Institut für angewandte Statistik (ISTAT) in Kassel

Diese Art des Befragungssystems besteht seit 2008 und wird stetig weiterentwickelt. Dies hat zur Folge, dass die Bauhaus-Universität Weimar auf einen ausgeprägten Datenbestand zugreifen kann



und durch die Verfolgung von langfristigen Entwicklungsprozessen adäquate Optimierungen vornehmen kann. Bei kleineren Studiengängen, in denen ein quantitatives Verfahren nicht aussagekräftig wäre, existieren seit 2014 moderierte Gesprächsrunden (Semesterkonferenzen). Dies deckt sich mit der Aussage des Dekans, dass ein Großteil des Qualitätsmanagements an der Fakultät für Architektur und Urbanistik nicht auf Grundlage von Befragungen oder Kennzahlen stattfindet. Diese Semesterkonferenzen werden jedes Semester durchgeführt und der entsprechende Termin mit dem Fachschaftsrat abgesprochen. Die Organisation der Konferenz liegt im Aufgabenbereich der Fachschaft. Die Beteiligten sehen diese als Möglichkeit für eine sehr offene Diskussion in Bezug auf Verbesserungsmöglichkeiten. Der Fachschaftsrat führt im Vorfeld bei den Studierenden Befragungen durch, um sich einen Überblick über relevante Themen zu verschaffen. In Vorbereitung auf die Konferenz werden Anregungen und Fragen als Cluster zusammengefasst.

Des Weiteren gehört die Bauhaus-Universität Weimar zu einer der ersten Hochschulen, welche Absolventenbefragungen durchgeführt hat. Diese Vorreiterrolle mündet laut Aussagen des Präsidiums in eine sehr hohe Rücklaufquote, was als Zeichen für Qualität und Identifikation mit der Hochschule gesehen werden kann.

Im Bereich des Alumni-Managements gibt es zudem in den meisten Fällen für Absolventinnen und Absolventen regelmäßige Studienjahrgangstreffen, bei denen eine Art Community spürbar ist. Laut eigenen Aussagen profitieren schon die Studierenden von dieser Community, da Alumni zurück nach Weimar kommen und in Folge dessen Rückmeldung zu beruflichen Möglichkeiten geben. Ergänzend dazu helfen auch die Lehrenden bei Kontaktaufnahme zwischen Alumni und Studierenden, sofern eine fachliche Nähe vorhanden ist. Allerdings gibt es in den Studiengängen European Urban Studies und IUDD Potential, die Alumni-Arbeit weiter auszubauen, um solch eine Community beziehungsweise Netzwerke aufzubauen. Laut Aussagen der Hochschulvertreter liegt dies u.a. an der erschwerten organisatorischen Umsetzung, da die Studiengänge nach deren Weiterentwicklung an unterschiedlichen Orten angesiedelt sind (IFEU und IFEX).

## **6.2. Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung**

Auf institutioneller Ebene sind die Prozesse und Verantwortlichkeiten beschrieben und der Umgang mit den Ergebnissen im Sinne der Schließung eines Qualitätsregelkreises definiert. Die resultierenden Ergebnisse werden direkt an das Dekanat weitergeleitet, welches sofortige Maßnahmen und Gespräche zur Verbesserung ansetzen kann. Etwaige Gespräche werden sowohl in den Fakultäten, als auch im Präsidium immer allein und vertraulich durchgeführt. Dies eröffnet die Möglichkeit auf aktuelle Gerüchte, welche aufgrund der Größe der Universität schnell Verbreitung finden, gezielt zu reagieren und deren Wahrheitsgehalt zu überprüfen.

Der Gutachtergruppe ist zudem aufgefallen, dass die Bewerberzahlen im Bachelorstudiengang der Architektur im Vergleich zur allgemeinen Situation an der Universität rückläufig sind. Dies wird seitens der Hochschule durch das dreistufige Auswahlverfahren begründet, welches die Hürde für

eine Studienentscheidung signifikant erhöht. Auf der anderen Seite besitzt der Studiengang eine sehr geringe Abbrecherquote.

### **6.3. Fazit**

Auf institutioneller Ebene, aber auch auf Ebene der Fakultäten wurde eine gute Basis geschaffen, um systematisch an einer kontinuierlichen Verbesserung von Studium und Lehre und an einem gemeinsamen Qualitätsbewusstsein zu arbeiten. Gerade die Semesterkonferenzen werden von der Gutachtergruppe, nach genauer Prüfung, als gute Ergänzung zu den bereits bestehenden Fragebögen gesehen. Diese Art der Qualitätssicherung fördert einen offenen Umgang innerhalb der Fakultät.

Auf Seiten des Alumni-Managements erkennt die Gutachtergruppe bei den meisten Studiengängen eine sehr gute Basis. Wünschenswert sind jedoch der Ausbau der Alumni-Arbeit in den Studiengängen European Urban Studies und IUDD. Die Chance, ein entsprechendes Netzwerk zu reaktivieren und institutionalisieren, wird empfohlen.

## 7. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.02.2013

**AR-Kriterium 1 Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes:** Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung, Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem:** Anforderungen in Bezug auf rechtlich verbindliche Verordnungen (KMK-Vorgaben, spezifische Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse) wurden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 3 Studiengangskonzept:** Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können. Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 4 Studierbarkeit:** Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch: a) die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen, b) eine geeignete Studienplangestaltung, c) die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung, d) eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, e) entsprechende Betreuungsangebote sowie f) fachliche und überfachliche Studienberatung. Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 5 Prüfungssystem:** Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 6 Studiengangsbezogene Kooperationen:** Bei der Beteiligung oder Beauftragung von anderen Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet die Hochschule die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 7 Ausstattung:** Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 8 Transparenz und Dokumentation:** Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 9 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung:** Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

**AR-Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“**

Das Kriterium ist **nicht zutreffend**.

**AR-Kriterium 11 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit:** Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund, und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

## **8. Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe**

### **8.1. Architektur (B.Sc.)**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung des Studiengangs **„Architektur“ (B.Sc.) ohne Auflagen.**

### **8.2. Architektur (M.Sc.)**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung des Studiengangs **„Architektur“ (M.Sc.) ohne Auflagen.**

### **8.3. MediaArchitecture (M.Sc.)**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung des Studiengangs **„MediaArchitecture“ (M.Sc.) ohne Auflagen.**

### **8.4. European Urban Studies (M.Sc.)**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung des Studiengangs **„European Urban Studies“ (M.Sc.) ohne Auflagen.**

### **8.5. Integrated Urban Development and Design (M.Sc.)**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung des Studiengangs **„Integrated Urban Development and Design“ (M.Sc.) ohne Auflagen.**

#### IV. Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN<sup>1</sup>

##### 1. Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 25. September 2018 folgende Beschlüsse:

##### 1.1. Architektur (B.Sc.)

**Der Bachelorstudiengang „Architektur“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Das optionale Kombinieren des 5. Kernmoduls mit der Thesis sollte im Sinne der Studierbarkeit des 6. Semesters für die Studierenden transparenter gemacht werden.
- Die Anzahl an studentischen Arbeitsplätzen sollte dem in der Architektur entsprechenden Bedarf angepasst werden.
- Das studentische Tutorensystem im Bereich Lehre sollte ausgebaut werden.

##### 1.2. Architektur (M.Sc.)

**Der Masterstudiengang „Architektur“ (M.Sc.) wird ohne Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Anzahl an studentischen Arbeitsplätzen sollte dem in der Architektur entsprechenden Bedarf angepasst werden.
- Das studentische Tutorensystem im Bereich Lehre sollte ausgebaut werden.

---

<sup>1</sup> Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

### 1.3. MediaArchitecture (M.Sc.)

**Der Masterstudiengang „MediaArchitecture“ (M.Sc.) mit den integrierten Doppelabschlussprogrammen „International MediaArchitecture Master Studies“ gemeinsam mit der SUNY, University at Buffalo sowie „Interactions and Interfaces for Digital Environments“ gemeinsam mit der Tongji Universität Shanghai wird ohne Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.**

### 1.4. European Urban Studies (M.Sc.)

**Der Masterstudiengang „European Urban Studies“ (M.Sc.) wird ohne Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Die unterschiedlichen Profile der Studiengänge sollten in ihrer jeweiligen Ausrichtung und Zielsetzung geschärft und gleichzeitig die bestehenden inhaltlichen und organisatorischen Synergien und Kooperationen zwischen den Studiengängen weiter entwickelt werden.
- Die bisher am Institut für Europäische Urbanistik angesiedelte Alumni-Arbeit sollte reaktiviert und ausgebaut werden, um auch für die nunmehr neu strukturierten Studiengänge Netzwerke zu institutionalisieren und in Wert zu setzen.

### 1.5. Integrated Urban Development and Design (M.Sc.)

**Der Masterstudiengang „Integrated Urban Development and Design“ (M.Sc.) mit den integrierten Studienprogrammen „Advanced Urbanism“ (Doppelabschlussprogramm gemeinsam mit der der Tongji Universität Shanghai) sowie „Reflective Urban Practice“ wird ohne Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2025.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Bearbeitungsdauer für die Masterthesis sollte verlängert werden.
- Die unterschiedlichen Profile der Studiengänge sollten in ihrer jeweiligen Ausrichtung und Zielsetzung geschärft und gleichzeitig die bestehenden inhaltlichen und organisatorischen Synergien und Kooperationen zwischen den Studiengängen weiter entwickelt werden.

- Die bisher am Institut für Europäische Urbanistik angesiedelte Alumni-Arbeit sollte reaktiviert und ausgebaut werden, um auch für die nunmehr neu strukturierten Studiengänge Netzwerke zu institutionalisieren und in Wert zu setzen.